



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

*ἔξοιδα, παῖ, φύσει σε μὴ πεφυκότα
τοιαῦτα φωνεῖν μηδὲ τεχνᾶσθαι κακά.*

Überlegungen zur Darstellung des Neoptolemus bei Sophokles, Euripides und Vergil

Verfasser

Mag. Elias Ledermann

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2014

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 190 338 341

Studienrichtung lt. Studienblatt: Lehramtsstudium UF Latein UF Griechisch

Betreuer: A.o. Univ.-Prof. Mag. Dr. Georg Danek

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst und die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken kenntlich gemacht habe. Diese Arbeit wurde keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch nicht veröffentlicht.

Wien, 2014

Elias Ledermann

Danksagung

Mein Dank gilt allen Personen, die mich in Hinblick auf mein Studium und die vorliegende Diplomarbeit unterstützt haben:

In erster Linie möchte ich Herrn Univ.-Prof. Dr. Georg Danek danken, der in mir das Interesse an der griechischen Literatur geweckt hat, mich forderte und förderte und mir ein verständnisvoller akademischer Lehrer war.

Ein herzlicher Dank ist meinen Eltern, Martin und Ilse Ledermann, sowie meinem Bruder Lukas geschuldet, die mich immer wieder unterstützt, aufgebaut und mir dieses Studium ermöglicht haben.

Ich bedanke mich bei Christina, Constanze und Emanuel sowie all denjenigen, mit welchen mich ein freundschaftliches Band verbindet.

Ebenso möchte ich mich bei meinen Professorinnen und Professoren am Institut für Klassische Philologie und den Lehrerinnen und Lehrern in meiner Schulzeit bedanken.

Zuletzt sei meinem ehemaligen Lateinlehrer, Herrn Prof. MMag. Gerald Schober, der in mir das Interesse an der Klassischen Philologie geweckt hat und mir während meines Studiums immer vertrauensvoll und beratend zur Seite gestanden ist, ein aufrichtiges Dankeschön ausgesprochen.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	9
2. Darstellung des Neoptolemus in Sophokles' Philoktet.....	11
1) Text S. Ph. 54-120.....	11
2) Übersetzung.....	13
3) Neoptolemus im Philoktet des Sophokles.....	15
3. Darstellung des Neoptolemus in Euripides' Andromache	29
1) Text E. Andr. 1070-1165.....	29
2) Übersetzung.....	33
3) Neoptolemus in der Andromache des Euripides	37
4. Darstellung des Neoptolemus in Vergils Aeneis	49
1) Text Verg. Aen. 2, 469-558	49
2) Übersetzung.....	53
3) Neoptolemus im 2. Buch der Aeneis Vergils	57
5. Abschlussbetrachtung zur Darstellung des Neoptolemus bei Sophokles, Euripides und Vergil	71
6. Bibliographie	77
7. Anhang.....	83
1) Abstract.....	83
2) curriculum vitae	84

1. Einleitung

Neoptolemus ist der Sohn des Achill und der Deidameia, der Tochter des Königs Lykomedes von Skyros. Während Homer nur den Namen Neoptolemus nennt, gewinnt der bei Vergil verwendete Name Pyrrhus ab dem 4. Jahrhundert v. Chr. an Häufigkeit.

Gemäß Helenus' Prophezeiung ist die Teilnahme des Neoptolemus eine unabdingbare Voraussetzung für die Einnahme Trojas, weswegen ihn Odysseus alleine bzw. in anderen mythologischen Traditionen gemeinsam mit Diomedes oder mit Phoinix (S. Ph. 343-351) nach Troja holt.

Dort erhält er die Waffen seines Vaters und erweist sich in allen Belangen als Achills würdiger Sohn. Eine wichtige Rolle ist ihm auch bei der Zerstörung Trojas gewiss. In den dortigen Kämpfen tötet er neben unzähligen anderen Polites, Priamus am Altar des Ζεύς Ἐρκείος und Astyanax.

Für seine Verdienste wird ihm Andromache als Kriegsbeute zum Geschenk gemacht, und er bringt Polyxena seinem Vater an dessen Grab als Opfer dar.

Der Mythenvarianten über seine Heimkehr gibt es viele, wenngleich die meisten davon berichten, dass er sich in Phthia bzw. in Epeiros angesiedelt habe, was als Ursprung der Rückführung der Epeirotenkönige auf die Person des Neoptolemus gilt.

Neben Andromache, mit der er neben Molossos noch die Söhne Pielos und Pergamos zeugt, ist im Mythos auch eine Verbindung mit Hermione verankert. Diese war mit Orest verlobt, wurde aber mit Neoptolemus aufgrund seiner Verdienste um die Eroberung Trojas verheiratet. Das Ende des Pelidensohnes ist in den geläufigsten Mythenvarianten eng mit Delphi verbunden.¹ Euripides stützt sich in seiner Tragödie „Andromache“ auf die Erzählung, dass Neoptolemus nach Delphi zog, um Apoll Buße für sein früheres Vergehen zu leisten, das darin bestand, von Apoll Sühne für die Ermordung des Achill gefordert zu haben.

Auf Veranlassung des Orest, der dem Sohn des Achill dessen Ehe mit Hermione nicht verziehen hat, wird er von den Delphern ermordet und zum Schluss der Tragödie zu deren Schande mitten in Delphi bestattet.

¹Einen genauen Überblick über die schier unzähligen Mythenvarianten bietet Roschers Mythologielexikon: cf. Paul Weizsäcker, Neoptolemos, in: Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie (...), hg. von Wilhelm Heinrich Roscher, III, 1, Leipzig 1897-1902, 167-166 (167-176).

Mein Interesse an der Person des Neoptolemus wurde im Sommersemester 2012 geweckt. Damals besuchte ich an der Universität Wien ein Seminar unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. Stefan Büttner, das die sophokleische Tragödie „Philoktet“ zum Inhalt hatte. Andererseits beschäftigte ich mich zeitgleich mit der Lektüre des zweiten Buches der Aeneis Vergils und stellte mir die Frage, wie zwei so unterschiedliche Bilder ein und derselben Person entstehen können. Beim Studieren der Andromache des Euripides stieß ich auf ein Nachwort von Ernst Buschor zur Interpretation dieser Tragödie, das mir den Anstoß dazu gab, im Rahmen meiner Diplomarbeit die Darstellung des Neoptolemus bei drei verschiedenen Autoren zu vergleichen:

„Dem Halbspartaner Orestes steht das reine Achillesblut Neoptolemos gegenüber, vom Dichter des Dramas über seinen ersten trotzigen Delphibesuch durch Reue und Bußfahrt hinausgehoben, für uns durch die innere Hochachtung der Beutefrau und vor allem durch den heroischen Untergang in der kläffenden Meute der Delpher geführt. Hier sind wahrhaft Schritte zu der sophokleischen Krönung dieses jungen Achilleussohnes getan.“²

Zur Gegenüberstellung wählte ich eine Dialogpartie aus dem sophokleischen Philoktet (cf. S. Ph. 54-120), den Botenbericht aus der euripideischen Andromache (cf. E. Andr. 1070-1165) und die Schilderung der Taten des Neoptolemus aus Vergils Aeneis (cf. Verg. Aen. 2, 469-558) aus.

Jedes dieser einer einzelnen Szene gewidmeten Kapitel beginnt mit dem Text, den ich der jeweils führenden Oxfordausgabe entnommen und zuweilen geringfügig abgeändert habe. Darauf folgt die von mir angefertigte Übersetzung und im Anschluss ein Unterkapitel, das sich mit der Darstellung des Protagonisten dieser Arbeit im Werk des jeweiligen Dichters beschäftigt. Das Abschlusskapitel setzt sich allgemein mit der Darstellung des Achillsohnes in den drei genannten Werken auseinander und fasst die gezogenen Erkenntnisse zusammen.

²Euripides, Sämtliche Tragödien und Fragmente. Griechisch-deutsch, üs. von Ernst Buschor, hg. von Gustav Adolf Seeck, München 1972 (Bd. 2), 262 sq.

2. Darstellung des Neoptolemus in Sophokles' Philoktet

1) Text S. Ph. 54-120³

Νε.	τί δῆτ' ἄνωγας; Οδ. τὴν Φιλοκτῆτου σε δεῖ ψυχὴν ὅπως λόγοισιν ἐκκλέψεις λέγων.	55
	ὅταν σ' ἐρωτᾷ, τίς τε καὶ πόθεν πάρει, λέγειν, Ἀχιλλέως παῖς· τόδ' οὐχὶ κλεπτέον· πλείς δ' ὡς πρὸς οἶκον, ἐκλιπὼν τὸ ναυτικὸν στράτευμ' Ἀχαιῶν, ἔχθος ἐχθήρας μέγα, οἱ σ' ἐν λιταῖς στείλαντες ἐξ οἴκων μολεῖν	60
	μόνην γ' ἔχοντες τήνδ' ἄλωσιν Ἰλίου οὐκ ἠξίωσαν τῶν Ἀχιλλείων ὅπλων ἐλθόντι δοῦναι κυρίως αἰτουμένω, ἀλλ' αὐτ' Ὀδυσσεὶ παρέδοσαν· λέγων, ὅσ' ἂν θέλης, καθ' ἡμῶν ἔσχατ' ἐσχάτων κακά.	65
	τούτῳ γὰρ οὐδέν μ' ἀλγυνεῖς· εἰ δ' ἐργάση μὴ ταῦτα, λύπην πᾶσιν Ἀργείοις βαλεῖς. εἰ γὰρ τὰ τοῦδε τόξα μὴ ληφθήσεται, οὐκ ἔστι πέρσαι σοι τὸ Δαρδάνου πέδον.	70
	ὡς δ' ἔστ' ἐμοὶ μὲν οὐχί, σοὶ δ' ὁμιλία πρὸς τόνδε πιστὴ καὶ βέβαιος, ἔκμαθε. σὺ μὲν πέπλευκας οὔτ' ἔνορκος οὐδενὶ οὔτ' ἐξ ἀνάγκης οὔτε τοῦ πρώτου στόλου, ἐμοὶ δὲ τούτων οὐδέν ἐστ' ἀρνήσιμον.	75
	ὥστ' εἴ με τόξων ἐγκρατῆς αἰσθήσεται, ὄλωλα καὶ σὲ προσδιαφθερῶ ξυνών. ἀλλ' αὐτὸ τοῦτο δεῖ σοφισθῆναι, κλοπεὺς ὅπως γενήσῃ τῶν ἀνικῆτων ὅπλων. ἔξοιδα, παῖ, φύσει σε μὴ πεφυκότα	80
	τοιαῦτα φωνεῖν μηδὲ τεχνᾶσθαι κακά· ἀλλ' ἠδὲ γὰρ τι κτήμα τῆς νίκης λαβεῖν, τόλμα· δίκαιοι δ' αὖθις ἐκφανούμεθα. νῦν δ' εἰς ἀναιδὲς ἡμέρας μέρος βραχὺ δός μοι σεαυτόν, κᾶτα τὸν λοιπὸν χρόνον	85
	κέκλησο πάντων εὐσεβέστατος βροτῶν.	

³ Der folgende Textausschnitt entstammt der Oxfordausgabe von Lloyd-Jones und Wilson, wobei die Interpunktion zuweilen geändert wurde.

cf. Sophoclis fabulae, edd. Hugh Lloyd-Jones und Nigel Guy Wilson, Oxford 1990.

Νε.	ἐγὼ μὲν, οὓς ἂν τῶν λόγων ἀλγῶ κλύων, Λαερτίου παῖ, τοῦσδε καὶ πράσσειν στυγῶ · ἔφυν γὰρ οὐδὲν ἐκ τέχνης πράσσειν κακῆς, οὔτ' αὐτὸς οὔθ', ὡς φασιν, οὐκφύσας ἐμέ. ἀλλ' εἴμ' ἐτοῖμος πρὸς βίαν τὸν ἄνδρ' ἄγειν καὶ μὴ δόλοισιν · οὐ γὰρ ἐξ ἐνὸς ποδὸς ἡμᾶς τοσοῦσδε πρὸς βίαν χειρώσεται. πεμφθείς γε μέντοι σοὶ ξυνεργάτης ὀκνῶ προδότης καλεῖσθαι · βούλομαι δ', ἄναξ, καλῶς δρῶν ἐξαμαρτεῖν μᾶλλον ἢ νικᾶν κακῶς.	90
Οδ.	ἐσθλοῦ πατρὸς παῖ, καὐτὸς ὦν νέος ποτὲ γλώσσαν μὲν ἄργόν, χεῖρα δ' εἶχον ἐργάτιν · νῦν δ' εἰς ἔλεγχον ἐξιὼν ὀρώ βροτοῖς τὴν γλώσσαν, οὐχὶ τᾶργα, πάνθ' ἡγουμένην.	95
Νε.	τί οὖν μ' ἄνωγας ἄλλο πλὴν ψευδῆ λέγειν;	100
Οδ.	λέγω σ' ἐγὼ δόλω Φιλοκτῆτην λαβεῖν.	
Νε.	τί δ' ἐν δόλω δεῖ μᾶλλον ἢ πείσαντ' ἄγειν;	
Οδ.	οὐ μὴ πίθηται · πρὸς βίαν δ' οὐκ ἂν λάβοις.	
Νε.	οὕτως ἔχει τι δεινὸν ἰσχύος θράσος;	
Οδ.	ἰοῦς < γ > ἀφύκτους καὶ προπέμποντας φόνον.	105
Νε.	οὐκ ἄρ' ἐκείνω γ' οὐδὲ προσμείξαι θρασύ;	
Οδ.	οὔ, μὴ δόλω λαβόντα γ', ὡς ἐγὼ λέγω.	
Νε.	οὐκ αἰσχρὸν ἡγήθη δῆτα τὸ ψευδῆ λέγειν;	
Οδ.	οὔκ, εἰ τὸ σωθῆναί γε τὸ ψεῦδος φέρει.	
Νε.	πῶς οὖν βλέπων τις ταῦτα τολμήσει λακεῖν;	110
Οδ.	ὅταν τι δρᾶς εἰς κέρδος, οὐκ ὀκνεῖν πρέπει.	
Νε.	κέρδος δ' ἐμοὶ τί τοῦτον ἐς Τροίαν μολεῖν;	
Οδ.	αἰρεῖ τὰ τόξα ταῦτα τὴν Τροίαν μόνα.	
Νε.	οὐκ ἄρ' ὁ πέρσων, ὡς ἐφάσκετ', εἴμ' ἐγώ;	
Οδ.	οὔτ' ἂν σὺ κείνων χωρὶς οὔτ' ἐκείνα σοῦ.	115
Νε.	θηρατέ < ἂν > γίγνοιτ' ἂν, εἴπερ ᾧδ' ἔχει.	
Οδ.	ὡς τοῦτό γ' ἔρξας δύο φέρη δωρήματα.	
Νε.	ποιῶ; μαθῶν γὰρ οὐκ ἂν ἀρνοίμην τὸ δρᾶν.	
Οδ.	σοφός τ' ἂν αὐτὸς κάγαθός κεκλήῃ ἅμα.	
Νε.	ἴτω · ποιήσω πᾶσαν αἰσχύνην ἀφείς.	120

2) Übersetzung

- Ne.:** Was also gebietest du? **Od.:** Du musst, wenn du sprichst, darauf schauen, dass du Philoktets Seele mit deinen Worten täuschst. (55)
- Wenn er dich fragt, wer du bist und woher du kommst, sag ihm: „Der Sohn des Achill.“ Das darfst du nicht verheimlichen. Und (sag ihm,) dass du nach Hause segelst, nachdem du von tiefem Hass entbrannt das Schiffslager der Achaier verlassen hast, weil sie, obwohl sie dich mit Bitten aufforderten von Zuhause zu kommen (60) und dies für die einzige Möglichkeit der Eroberung Ilions hielten, es nicht für wert hielten, dem Ankömmling, der sich berechtigterweise die Waffen des Achill ausbat, diese zu geben, sondern sie dem Odysseus aushändigten. Sag das Schlimmste vom Schlimmen gegen mich, soviel du willst. (65)
- Denn damit wirst du mich keineswegs kränken: Wenn du dies aber nicht tust, wirst du allen Argeiern Leid bereiten. Denn wenn dessen Bogen nicht erobert wird, ist es dir nicht möglich, die Ebene des Dardanos zu zerstören. Erfahre nun, wie für mich zwar nicht, für dich aber der Umgang (70) mit ihm vertrauensvoll und sicher ist. Weder bist du irgendjemandem eidlich verpflichtet, noch infolge eines Zwanges, noch am ersten Zug beteiligt zur See gefahren, aber für mich ist nichts davon zu leugnen. Wenn er in Besitz seines Bogens mich demnach bemerkt, (75) bin ich tot und werde dadurch, dass ich bei dir bin, auch dich zugrunderichten. Dies selbst aber muss schlau erwogen werden, wie du zum Dieb der unbesiegbaren Waffen werden wirst. Ich weiß genau, mein Kind, dass du von Natur aus nicht beschaffen bist solches zu sagen und auch kein Übel listig ins Werk zu setzen. (80)
- Aber, denn es ist erfreulich den Besitz des Sieges zu erlangen, scheue dich nicht! Als Gerechte aber werden wir uns ein andermal wieder zeigen.
- Gib mir dich selbst jetzt für einen kurzen Teil des Tages zu einem gewissenlosen Unternehmen hin und werde dann für die übrige Zeit der reinste aller Menschen geheißen. (85)
- Ne.:** Ich verabscheue solche Reden, bei deren Hören ich Schmerzen empfinde, auch auszuführen, Sohn des Laertes. Denn ich wurde dazu geschaffen, nichts infolge einer bösen List zu tun, weder ich selbst noch, wie man sagt, derjenige, der mich gezeugt hat. Doch bin ich bereit den Mann mit Gewalt zu holen (90) und nicht mit List. Denn auf einem Fuß wird er uns, die wir so viele sind, nicht mit Gewalt überwältigen. Da ich dir nun freilich als Helfer geschickt worden bin, fürchte ich

- mich davor, ein Verräter genannt zu werden. Ich möchte aber lieber, indem ich richtig handle, scheitern, Herr, als auf üble Weise den Sieg davonzutragen. (95)
- Od.:** Sohn eines edlen Vaters, auch ich selbst hatte, als ich einst jung war, zwar eine träge Zunge, aber eine tatkräftige Hand. Jetzt aber, wenn ich es einer Prüfung unterziehe, sehe ich, dass bei den Sterblichen die Sprache in allem Vorrang hat und nicht die Taten.
- Ne.:** Was befehlst du mir also anderes, als Lügen zu erzählen? (100)
- Od.:** Ich heiße dich Philoktet mit List zu fassen.
- Ne.:** Warum muss man ihn eher vermittels einer List als durch Überzeugung abführen?
- Od.:** Er lässt sich gewiss nicht überzeugen: Und mit Gewalt könntest du ihn wohl nicht schnappen.
- Ne.:** Besitzt er so große Zuversicht auf seine Stärke?
- Od.:** (Er besitzt) Unentrinnbare Pfeile eben, die den Tod auch in die Ferne schicken. (105)
- Ne.:** Ist es nicht fürwahr kühn, sich ihm zu nähern?
- Od.:** Nein, nur, wenn man ihn eben nicht mit List schnappt, wie ich sage.
- Ne.:** Hältst du es nun nicht für schimpflich, eine Lüge zu erzählen?
- Od.:** Nicht, wenn die Lüge die Rettung mit sich bringt.
- Ne.:** Mit welcher Miene allerdings wird es jemand wagen, das ertönen zu lassen? (110)
- Od.:** Es schickt sich nicht, dass du zauderst, wenn du etwas Gewinnbringendes tust.
- Ne.:** Welchen Nutzen ziehe ich daraus, dass dieser nach Troja kommt?
- Od.:** Nur dieser Bogen erobert Troja.
- Ne.:** Bin nicht ich derjenige, der es zerstören wird, wie ihr behauptetet?
- Od.:** Weder wohl du ohne ihn noch er ohne dich. (115)
- Ne.:** Wenn es sich so verhält, muss er wohl erjagt werden.
- Od.:** Ja, wenn du das tust, trägst du dir zwei Gaben davon.
- Ne.:** Welche beiden? Wenn ich es nämlich erfahre, würde ich mich nicht weigern das zu tun.
- Od.:** Zur selben Zeit magst du als dieselbe Person sowohl als klug wie auch als tüchtig bezeichnet sein.
- Ne.:** So soll es vor sich gehen. Ich werde alle Scham ablegen und es tun. (120)

3) Neoptolemus im Philoktet des Sophokles

Zu Beginn des sophokleischen Philoktet erzählt Odysseus Neoptolemus über die Insel Lemnos, die Beschaffenheit von Philoktets Höhle sowie über die gesamte Vorgeschichte und beginnt ihn in die geplante Intrige einzuweißen.

Im alten attischen Drama war Philoktet in sechs Tragödien Hauptheld, wovon nur Sophokles' Philoktet erhalten geblieben ist. Von den Tragödien des Aischylos und des Euripides, die denselben Stoff behandelten, gibt es einen durch Dion Chrysostomos gezogenen Vergleich in dessen 52. Rede (cf. D.Chr. 52).

Dion vergleicht diese drei Tragödien, als ob sie bei demselben Agon miteinander konkurriert hätten, wohl wissend, dass Aischylos' Drama etwa in das erste Drittel des fünften Jahrhunderts, Euripides' Inszenierung auf 431 v. Chr. und Sophokles' Philoktet auf 409 v. Chr. zu datieren sind. Der größte Unterschied zwischen diesen liegt darin, dass Odysseus bei Aischylos alleine kommt und sich verkleidet, während in Euripides' Tragödie die Gesandtschaft aus Odysseus, der von Athene hinsichtlich seiner Gestalt verwandelt wird, und Diomedes besteht (cf. D.Chr. 52,5 et 14).

Sophokles ändert nun den Mythos dahingehend ab, dass er die Person des jungen Neoptolemus einführt, der von Odysseus mittels einer List instruiert den Bogen beschaffen soll. Außerdem steigert er die Einsamkeit des Philoktet ins Unermessliche, indem er Lemnos als unbevölkerte Insel darstellt. Gab es in den Tragödien des Aischylos und des Euripides folglich einen Chor der Bewohner von Lemnos (cf. D.Chr. 52,7), besteht der Chor im sophokleischen Philoktet aus Gefolgsleuten des Neoptolemus. Den gleichnamigen Werken der drei großen Tragiker ist hingegen das traditionelle Mythenende gemein, das Philoktet letzten Endes nach Troja kommen lässt.

Die von mir zur Darstellung des Neoptolemusbildes ausgewählte Szene (cf. S. Ph. 54-120) beginnt nun damit, dass Odysseus Neoptolemus auffordert die Seele des Philoktet zu täuschen. Hinsichtlich seiner Herkunft solle er allerdings ehrlich sein. Hier spricht Odysseus Neoptolemus auch als „Sohn des Achill“ an, womit das Thema Vaterschaft eröffnet wird. Als Spross des Vaters wird von ihm verlangt nach dessen Art zu leben und so seinen Adel (γενναϊότης) unter Beweis zu stellen. Während Neoptolemus also von Odysseus als Ἀχιλλέως παῖς bezeichnet und angesprochen wird, nennt ihn Philoktet im Laufe der Tragödie des Öfteren τέκνον oder παῖ und versucht damit in eine väterliche Beziehung mit ihm einzutreten.⁴

⁴ cf. Rütz Stefan, Der tragische Konflikt des Neoptolemos in Sophokles' Philoktet, Gymnasium 116 (2009), 550 sq. (547-571). Dieser Aufsatz wird im Folgenden als „**Rütz, Konflikt**“ zitiert.

Der Laertiade gleitet nun in eine lebhaftere Rede über und legt dem Spross des Achill Worte in den Mund, die dieser gegenüber Philoktet verwenden solle.⁵ Er solle dem Poiassohn Philoktet erzählen, dass er im Zorn nach Hause fahre, da ihn die Griechen, obwohl sie ihn zuerst von Skyros geholt hatten, um Troja zu erobern, der Waffen seines Vaters nicht für würdig erachteten, welche nun Odysseus besäße. Außerdem solle er über ihn auf das Übelste schimpfen, er könne ihm damit ohnehin kein Leid antun. Neoptolemus stellt sich durch diese Lügengeschichte, deren Grundzüge auf dem Boden der Wahrheit fußen, als Νεοπτόλεμος θυμούμενος dar, der aufgrund der Übergabe der väterlichen Waffen, die ihm verweigert worden sei, ein ἔχθος μέγα (cf. S. Ph. 59) leide und wieder nach Skyros fahre.⁶ Einerseits erinnert dieser Zorn des Neoptolemus ein wenig an die μῆνις seines Vaters in der Ilias, andererseits kann sich auch Philoktet mit diesem Zorn auf die Atriden und v.a. auf Odysseus gut identifizieren. Das gemeinsame Feindbild schafft somit den Grundstein für die Freundschaft.⁷

Bernhard Knox meint zu Neoptolemos' Lügen:

„In fact, the lies Neoptolemos proceeds to tell present him as a sort of spurious Achilles; words, mood, and pretended action are all a lying parody of his great-hearted father. ... The figure of Achilles, invoked so repeatedly throughout the play, is the measure of Neoptolemos' fall from heroic virtue and the ideal to which he must in the end rise again.“⁸

Wenngleich nun eine gewisse Ähnlichkeit mit der Vita seines Vaters zweifelsohne gegeben scheint, verbindet das vermeintlich erlittene Unrecht den Νεοπτόλεμος θυμούμενος in ungleich höherem Ausmaß mit Philoktet. Beide hassen die Atriden, sind wichtig für die Eroberung Trojas, werden durch eine Zwei-Mann-Gesandtschaft von den Griechen kontaktiert, von Odysseus schmähdlich behandelt und hassen ihn.⁹

Ein weiteres verbindendes Element zwischen diesen beiden ist der Prozess, den sie durchmachen, um Heroen zu werden.

In vielen vorhandenen Tragödien sind die Hauptpersonen durch ihre Taten schon über das Menschliche hinausgelangt und zu Heroen geworden. Im Philoktet aber treffen wir den

⁵ cf. Sophocles, *Philoctetes*, ed. Seth L. Schein, Cambridge 2013, 130.

⁶ cf. Falkner Thomas M., *Containing Tragedy: Rhetoric and Self-Presentation in Sophocles' Philoctetes*, *ClAnt* 17/1 (1998), 27 sq. (25-58).

⁷ cf. Rütz, *Konflikt*, 562.

⁸ Knox Bernhard M. W., *The Heroic Temper. Studies in Sophoclean Tragedy*, Berkeley – Los Angeles 1964, 123 sq. Im Folgenden als „**Knox, Temper**“ zitiert.

⁹ cf. Hamilton Richard, *Neoptolemos' Story in the Philoctetes*, *AJPh* 96/2 (1975), 132 sq. (131-137).

Protagonisten als körperlich beeinträchtigten Menschen an, der durch seinen Bogen die Chance hat, Großes zu vollbringen, allerdings durch seinen Zorn daran gehindert wird. In Neoptolemus sehen wir allein durch das Naturell seines Vaters gute Anlagen, die er im Verlauf der Tragödie noch entwickeln muss. Am Tragödienende sind die beiden durch das Zusammentreffen mit Herakles zu Helden geworden.¹⁰

Nun folgt die Drohung, dass, wenn Neoptolemus diesen Plan nicht ausführe, er allen Achaiern Leid bereiten werde, womit das Heer der Griechen dem Sohn des Achilles gegenübergestellt wird. Diese Drohung wiederholt Odysseus, sobald er von der geplanten Rückgabe des Bogens an den Sohn des Poias erfahren hat (cf. S. Ph. 1257 sq.).

Infolge dieser Drohung kommt er auch erstmals auf das Objekt des Interesses, nämlich Philoktets Bogen zu sprechen. Dieser Bogen wurde ihm von seinem Freund Herakles bei dessen Tod übergeben. Es handelt sich um jenen berühmten Bogen, der untrennbar mit Herakles verbunden ist. Herakles gilt als derjenige Held, der die Erde durch Töten von Monstern zivilisierte, Prometheus befreite, die Kentauren tötete, seine berühmten Zwölf Taten vollbrachte und auch Troja eroberte. So mutete es ein wenig seltsam an, wenn Philoktet nun auf Lemnos diesen Bogen, mit welchem so große Taten vollbracht wurden, alleine dazu verwendet, um Vögel und Kleinvieh zur Nahrungsbeschaffung zu jagen.¹¹

Dem antiken Rezipienten dieser Tragödie war klar, dass mittels dieses Bogens einerseits aufgrund der Tradition, dass schon Herakles Troja damit erobert hatte, andererseits aufgrund der Helenus-Prophezeiung Troja eingenommen werden wird.

Harsh interpretiert die Rolle, die der Bogen in dieser Tragödie spielt, folgendermaßen:

„The bow of Heracles, then, is the fourth *morale* in the play, an objective and unchanging symbol against which the three vacillating human figures are constantly being measured throughout the play. None of these human figures meets its heroic standard until both Philoctetes and Neoptolemus consciously and deliberately do so at the appearance of its master.“¹²

Die Helenus-Prophezeiung, mit der Bogen, Philoktet und Neoptolemus untrennbar verbunden sind, zählt zu den an meisten diskutierten Problemen in dieser Tragödie. Neben den verschiedenen Herangehensweisen konstatiert Harsh, dass es drei unbestreitbare Fakten gebe.

¹⁰ cf. Austin Norman, Sophocles' *Philoctetes* and the Great Soul Robbery, Wisconsin 2011, 209.

Dies wird im Folgenden als „**Austin, Robbery**“ zitiert.

¹¹ cf. Harsh Philip Whaley, The Role of the Bow in the *Philoctetes* of Sophocles, *AJPh* 81 (1960), 412 (408-414). Dieser Aufsatz wird im Folgenden „**Harsh, Bow**“ zitiert.

¹² Harsh, Bow, 414.

Erstens gebe es eine fortschreitende Offenbarung bezüglich ihrer Deutung, zweitens werde in der Eröffnungsszene kein expliziter Verweis auf die Prophezeiung gemacht und drittens offenbare sich die Prophezeiung gegen das Tragödienende hin und werde in ihrer Deutung durch den *deus ex machina* Herakles in ihrer Richtigkeit bestätigt. Die nun beglaubigte Prophezeiung offenbart, dass Philoktet mit dem Bogen freiwillig nach Troja kommen müsse, dort von seiner Krankheit geheilt und im Verbunde mit Neoptolemus die Stadt zerstören werde.¹³

Allein in der hier behandelten Eröffnungsszene bleibt bezüglich der Prophezeiung vieles im Dunkeln, so dass man sich die Fragen stellen muss, ob es Teil des Planes war, Philoktet den Bogen zu stehlen und ihn zurückzulassen.¹⁴

Dieser Ansicht widersetzt sich Hinds vermittels einer guten psychologischen Deutung: Neoptolemus müsse von Odysseus dazu gebracht werden, gegen seine ehrliche Natur zu handeln. Der Köder, den der Laertiade nun auswirft, ist der Ruhm, den der Spross des Achill ganz nach seines Vaters Art anstrebt. Gerade aus diesem Grund wird die Bedeutung des Philoktet für die Eroberung Trojas von Odysseus nicht explizit genannt, da geteilter Ruhm weniger anziehend erscheint.¹⁵ Dies wird durch die Aussage

εἰ γὰρ τὰ τοῦδε τόξα μὴ ληφθήσεται,

οὐκ ἔστι πέρσαι σοι τὸ Δαρδάνου πῆδον (cf. S. Ph. 68 sq.)

deutlich, die sich allein auf den Sohn des Achill ausrichtet.

Dagegen ist es Neoptolemus' oberstes Ziel, durch die Lügengeschichte Philoktet an Bord des Schiffes zu bringen. Im Laufe der Ereignisse erkennt er die Bedeutung der Prophezeiung, dass Philoktet freiwillig nach Troja kommen müsse, und gibt die Lügengeschichte aus diesem Grund auf (cf. S. Ph. 915-922) und nicht, weil sie nicht zum reinen Wesen der Peliden passe.¹⁶

So folgt auch Sophokles der Mythen tradition, da in beiden nicht erhaltenen Philoktettragödien des Aischylos und des Euripides Philoktet überzeugt worden ist, wie es auch die Prophezeiung, die der falsche Kaufmann vorträgt, erfordert. So ist das Scheitern letztendlich auf das falsche Verständnis des Odysseus, was Überredung sei, zurückzuführen.¹⁷

¹³ cf. Hinds A. E., The Prophecy of Helenus in Sophocles' *Philoktetes*, CQ N.F. 17/1 (1967), 169 sq. (169-180). Dieser Aufsatz wird im Folgenden als „**Hinds, Prophecy**“ zitiert.

¹⁴ cf. Knox, Temper, 127.

¹⁵ cf. Hinds, Prophecy, 169-172.

¹⁶ cf. Hinds, Prophecy, 173-175.

¹⁷ cf. Austin, Robbery, 216.

Odysseus erzählt Neoptolemus auch, warum er die Interaktion mit Philoktet ihm überlasse. Denn er könne gesicherten und gefahrlosen Umgang mit dem Poiassohn pflegen, da er weder jemandem eidlich verpflichtet sei noch am Feldzug gegen Troja, dem Philoktet angehört hatte, teilgenommen habe. Wenn Philoktet Odysseus bloß sähe, wären sie beide wohl des Todes. Aus diesem Grund müsse Neoptolemus die unbesiegbaren Waffen stehlen. Zwar wisse er wohl, dass er von seiner Veranlagung (φύσει, cf. S. Ph. 79) nicht dazu geschaffen sei, Lügen zu erzählen oder Listiges ins Werk zu setzen, doch er solle sich dieses Mal dem Erfolg unterordnen. Mit der Aussage, dass für Gerechtigkeit auch später noch Platz sei, Neoptolemus sich nur für kurze Zeit dem Trug hingeben solle und in Hinkunft wieder als reiner Mensch erscheinen möge, schließt Odysseus seine Instruktionen.

In den beiden Versen, die ich als Titel für diese Arbeit auserkoren habe (cf. S. Ph. 79 sq.), wird mit der Verwendung von φύσει auch ein weiterer Schlüsselbegriff für die Figur des Neoptolemus genannt.

Dies stellt eine Verbindung mit seinem Vater Achill her, dessen Einstellung zu Lug und Trug dem antiken Leser wohl bekannt war.

cf. Hom. Il. 9, 312 sq.:

ἐχθρὸς γάρ μοι κείνος ὁμῶς Ἄϊδαο πύλῃσιν,
ὅς χ' ἕτερον μὲν κεύθη ἐνὶ φρεσίν, ἄλλο δὲ εἶπη.

(Denn verhasst gleich den Pforten des Hades ist mir derjenige,
der in seinem Sinn das eine birgt und das andere ausspricht.)

Blundell, die Neoptolemus' φύσις in einem Aufsatz untersuchte, meint zur Person des Achill im sophokleischen Philoktet:

„Although Achilles has died before the dramatic action begins, he hovers in the background of the play, and no one challenges his claim to the highest admiration.“¹⁸

Neben dem Ruhm, den er durch die Zerstörung Trojas erhalten sollte (cf. S. Ph. 352 sq.), war die Sehnsucht, seinen toten Vater noch einmal zu sehen, ein Hauptgrund für ihn, nach Troja zu kommen (cf. S. Ph. 348-351). So also nimmt er am Feldzug gegen die Trojaner teil, im Zuge dessen er die Generation alter Helden, wie man sie in der Ilias sieht, kennenlernt, und gelangt dadurch zur Mannbarkeit.

In einer ähnlichen Situation befindet sich auch Telemach in der Odyssee. Auch dieser begibt sich auf der Suche nach seinem Vater auf eine Reise, im Zuge derer er die alte

¹⁸ Blundell Mary Whitlock, The ‚Phusis‘ of Neoptolemus in Sophocles' *Philoctetes*, G&R 35/2 (1988), 137 (137-148).

Heldengeneration um Nestor und Menelaos kennenlernt und zur Mannbarkeit reift. Beide reifen im Verlauf der Tragödie bzw. des Epos heran.

So kann Telemach erfolgreich Odysseus' Bogen spannen und Odysseus ist sich sicher, dass sein Sohn im Kampf gegen die Freier seiner Familie keine Schande bereiten wird (cf. Hom. Od. 24, 506-509).

Der Abschluss des Reifungsprozesses des Neoptolemus kommt dadurch zum Ausdruck, dass er selbstbestimmt Philoktet den Bogen zurückgibt, sich Odysseus' Anweisungen widersetzt und sogar gegen ihn zu kämpfen bereit ist (cf. S. Ph. 1254-1256).¹⁹

So ergibt sich mit Hinblick auf die Ähnlichkeiten in der Telemachie eine interessante Konstellation, wenn Neoptolemus auf der Suche nach einer Vaterfigur, an der er sich orientieren kann, zwischen Odysseus, dem Vater des Telemach, und Philoktet schwankt, wie es Whitby auf den Punkt bringt:

„In the figures of Philoctetes and Odysseus, Sophocles ironically plays off against one another different aspects of the Homeric Odysseus, a reminder of the many facets of the character who had already provided the basis for the much more humane Odysseus of the *Ajax*.“²⁰

Die Auseinandersetzung zwischen Odysseus und Philoktet, wer die Vaterfigur des Neoptolemus sein könne, entscheidet der Poiassohn letzten Endes für sich. Vom ersten Aufeinandertreffen an bezeichnet er den Pelidenspross immer als Sohn (cf. u.a. S. Ph. 236) und nicht nur als „Sohn des Achilles“, wie dies Odysseus tut (cf. u.a. S. Ph. 4). Außerdem fühlt sich Philoktet durch den gemeinsamen Hass auf die Atriden sowohl Achill als auch Neoptolemus (bei letzterem allerdings durch die Lügengeschichte) verbunden.

Dem Pelidenspross und Philoktet ist auch noch die Sehnsucht nach ihrem Vater gemein. Diese findet dadurch Erfüllung, dass Achills Sohn den Poiassohn als Adoptivvater annimmt und dieser seinem Adoptivvater Herakles, dem *deus ex machina*, begegnet.²¹

Nach der Instruktion durch Odysseus kommt nun Neoptolemus zu Wort und erklärt, dass er das, was ihm gesagt worden ist, zu tun verabscheue, da weder er noch sein Vater dazu geschaffen seien, infolge böser Listen zu handeln. Aber er wäre bereit anstelle mit List den Mann mit Gewalt abzuführen, zumal dieser mit nur einem gesunden Fuß ihnen keinen Widerstand leisten könne (cf. S. Ph. 86-92).

¹⁹ cf. Whitby Mary, *Telemachus Transformed? The Origins of Neoptolemus in Sophocles' Philoctetes*, G&R 43/1 (1996), 31-35 (31-42). Dieser Aufsatz wird im Folgenden als „**Whitby, Telemachus**“ zitiert.

²⁰ Whitby, *Telemachus*, 38.

²¹ Ausführlich hierzu: cf. Whitby, *Telemachus*, 39.

Somit entspricht Neoptolemus ganz dem Naturell seines Vaters, der bereits im 9. Gesang der Ilias gegenüber Odysseus zum Ausdruck brachte, was er von Menschen, die das eine denken, aber das andere aussprechen, also von Menschen wie Odysseus, halte (s.o.), wenngleich er sich von Odysseus im Verlauf der Tragödie verleiten lässt und diesem Grundsatz zuwider handelt. Lieber sei ihm also die Anwendung „ehrlicher“ Gewalt auch gegen einen gesundheitlich beeinträchtigten Menschen wie Philoktet.

Obwohl er als Helfer des Odysseus ausgesandt worden ist, hat er Angst davor, ein Verräter genannt zu werden, und möchte eher im Zuge richtigen Handelns scheitern als durch schlechtes Handeln den Sieg davontragen (cf. S. Ph. 93-95).

Knox bemerkt hierzu:

„The fact that Philoctetes is a cripple and no match for two strong men does not deter him from the use of violence, which was his father's native element, as it is to be his. ... In Neoptolemos we are shown the Achillean ideal in its limitations and its essential nobility: violent and primitive, yet, in its fierce way, honorable, and, above all, ready to accept defeat rather than compromise that honor.“²²

Dieses Widersetzen honoriert Odysseus, indem er Neoptolemus als „Sohn eines guten Vaters“ (cf. S. Ph. 96) anspricht und sich mit ihm auf eine Ebene zu stellen versucht, wenn er ihm sagt, dass es sich bei ihm als jungem Mann auch so verhalten habe, dass er weniger wortgewandt, dafür umso tätiger war. Jetzt, nachdem er es einer Prüfung unterzogen habe, wisse er, dass Sprache und nicht Taten bei den Menschen immer den Vorzug genießen. So versucht nun Odysseus den jungen Neoptolemus von den Vorteilen des Betruges zu überzeugen, indem er eine Verbindung zwischen diesem und seinem jüngeren Ich herstellt. Restlos überzeugt ist Neoptolemus noch nicht, wider seine φύσις zu handeln, weswegen er Odysseus fragt, ob er auch andere Befehle, als Lügen zu erzählen. Vermittels einer Stichomythie wird das Tempo erhöht und die Spannung gesteigert.

Als der Laertiade erklärt, dass Neoptolemus des Poiassohnes durch eine List habhaft werden müsse, stellt dieser die Frage, warum dies durch eine List zu geschehen habe und man ihn nicht lieber überreden wolle. Die Erklärung des Odysseus geht dahin, dass Philoktet sich nicht überzeugen lasse und auch Gewaltanwendung keinen Sinn habe.

In diesen Versen (cf. S. Ph. 100-103) wird ausdrücklich davon gesprochen, dass auch Philoktet nach Troja kommen müsse, was sowohl von Neoptolemus als auch von Odysseus akzeptiert wird. Kenntnis über die Prophezeiung, die am Tragödienende von Herakles

²² Knox, Temper, 122 sq.

bestätigt wird, scheint daher vorhanden zu sein, auch wenn das Verständnis für diese sich im Lauf des Dramas entwickelt. Aus diesem Grund kann auch der von Odysseus, sobald er in Besitz des Bogens gekommen ist, geforderte Aufbruch und die Drohung, den Poiassohn alleine zurückzulassen, nur als Täuschung verstanden werden. Sein Abzug nach der Bogenrückgabe ist entweder als Abbruch des Auftrages oder als List zu verstehen.²³

Auf die Frage, ob der mit Herakles befreundete Heros so gewaltige Kräfte habe, dass man seiner mit Gewalt nicht habhaft werden könne, teilt der Laertiade dem Achillspross mit, dass er tödliche Pfeile besitze, die immer treffen. Es sei aber nicht gefährlich, wenn man sich ihm vermittels einer List nähere. Noch nicht restlos überzeugt, möchte Neoptolemus wissen, ob Odysseus es nicht für schändlich halte, Lügen zu erzählen, worauf der Sohn des Laertes repliziert, dass die Rettung über der Lüge stehe. Dies wird noch mit der Berufung auf das κέρδος, das die Tat mit sich bringe, untermauert, weswegen der Sohn des Achill wissen möchte, welchen Gewinn es ihm bringe, wenn Philoktet nach Troja komme.

Dies scheint die These, dass Neoptolemus bereits von Beginn an eine vage Vorstellung des Inhalts der Prophezeiung habe, zu bestätigen. Er weiß manches, was im Heerlager vor Troja besprochen wurde, den genauen Inhalt lernt er aber erst durch den Auftritt des Kaufmannes kennen (cf. S. Ph. 603-621). So weiß Neoptolemus durch die Instruktion des Odysseus zwar, dass Philoktet nach Troja gebracht werden müsse, möchte aber auch wissen, was es damit genau auf sich habe.²⁴

Durch Odysseus erfährt er nun, dass diese Bedingung mit der Einnahme Trojas verbunden ist, wengleich die Antwort des Odysseus sich nur auf den Bogen beschränkt, dass allein dieser Bogen Troja einnehme:

αἰρεῖ τὰ τόξα ταῦτα τὴν Τροίαν μόνα. (cf. S. Ph. 113)

Der Frage des Neoptolemus, ob denn nicht er derjenige sei, der Troja zerstöre, wird von Odysseus dahingehend beantwortet, dass die Zerstörung Trojas nur mit Neoptolemus und dem Bogen geschehen könne. Dieser akzeptiert dies, indem er antwortet, dass der Bogen unter diesen Bedingungen erjagt werden müsse.

Interessant gestaltet sich die doppeldeutige Verwendung von κείνων und ἐκεῖνα im Plural (cf. S. Ph. 115), da sich dies einerseits natürlich auf τὰ τόξα, andererseits auch auf den Bogen und Philoktet beziehen kann. Damit wird ein weiteres Mal in Odysseus' Aussagen Philoktets

²³ cf. Hinds, Prophecy, 173.

²⁴ cf. Knox, Temper, 188.

Rolle bei der Zerstörung Trojas zurückgenommen, um Neoptolemus wichtiger zu machen und ihn somit zu überzeugen.

Odysseus verspricht ihm, dass er zwei Geschenke davontragen werde, wenn er am Trug teilnehme, nämlich, dass er weise und gut zugleich genannt werde, worauf Neoptolemus ihm willfahrt.

Interessant gestaltet sich bei Betrachtung der Stichomythie die Tatsache, dass hier Odysseus und der Sohn des Achill einander gegenüberstehen. Durch sein Aussehen und sein Naturell entspreche Neoptolemus ganz der Wesensart seines Vaters, wie im Verlauf der Tragödie mehrmals konstatiert wird. Er sehnt sich auch nach seinem toten Vater und trifft dabei in Philoktet einen Mann, der ihm gegen Ende des Dramas zum Adoptivvater werden wird. Beye hat in einem Aufsatz bereits gewisse Ähnlichkeiten in der Struktur zwischen dem Inhalt des sophokleischen Philoktet und der Gesandtschaft zu Achill im 9. Gesang der Ilias festgestellt.²⁵

Strohm bemerkt zur Ähnlichkeit zwischen dem Thema der Ilias und dem des Philoktet Folgendes:

„Der aus alter ‚heroic poetry‘ stammende Handlungsgrundriss – ein für den Sieg entscheidend wichtiger Kämpfer grollt in der Ferne und muss eilig herbeigeholt werden – wird in drei Schritten vorgeführt; an Philoktet in seiner trostlosen Einsamkeit auf Lemnos werden List, Gewalt und Überredung herangetragen.“²⁶

Dies hat auch zur Folge, dass es nicht nur frappante Ähnlichkeiten zwischen Neoptolemus und seinem Vater Achill gibt, sondern auch zwischen dem Poiassohn Philoktet und dem Peliden. Diese Identifikation der beiden mit dem Peleussohn hat die „Adoption“ des Neoptolemus durch Philoktet zur Folge.

Odysseus, der auf den Sohn des Achill von Beginn an einwirkt und versucht diesen zu Trug und Täuschung zu überreden, ist im alten Epos als klarer Kontrapart zur Person des Peliden gestaltet. Dies kann man einerseits an den leicht verächtlichen Worten, die Achill für einen listenreichen Menschen in Hom. II. 9, 312 sq. übrig hat (s.o.), andererseits auch bei deren Aufeinandertreffen im Zuge der Nekyia in Hom. Od. 11, 467-477 feststellen.

Wenn nun die Gestalt des Odysseus im sophokleischen Philoktet bereits seit der Antike weniger als der Odysseus aus den homerischen Epen, sondern vielmehr als Paradebeispiel

²⁵ cf. Beye Charles Rowan, Sophocles' *Philoktetes* and the Homeric Embassy, TAPhA 101 (1970), 63-75. Im Folgenden als „**Beye, Embassy**“ zitiert.

²⁶ Strohm Hans, Zum Trug- und Täuschungsmotiv im sophokleischen Philoktetes, WS N.F. 20 (1986), 109 (109-122). Im Folgenden als „**Strohm, Trug**“ zitiert.

eines athenischen Politikers des fünften Jahrhunderts v. Chr. wahrgenommen wurde,²⁷ ist klar, dass sich Neoptolemus durch die Bereitschaft, Philoktetet mittels eines Truges zu täuschen, auch von seinem Vater distanziert.

Dies wird durch das Versprechen des Laertiaden, der Sohn des Achill werde sowohl weise als auch tüchtig genannt werden, deutlich (σοφός τ' ἄν αὐτὸς κάγαθὸς κεκλήῃ ἄμα; cf. S. Ph. 119). Die Bezeichnung des jungen Kriegers mit dieser athenischen Redewendung aus dem fünften Jahrhundert entzweit Vater und Sohn und rückt letzteren in die Nähe des Odysseus, der immer mit dem Adjektiv σοφός konnotiert ist. Trotz seinem anfänglichen Widerstand gegen die Betrügerei akzeptiert er am Ende des Prologes Odysseus' Vorschlag und entpuppt sich als fähiger Lügner, was weitreichende Folgen auch auf die Beziehung zu Philoktetet nach sich zieht, der von seinem Naturell gewisse Ähnlichkeiten zu Achill aufweist:

„Neoptolemus' betrayal of his solidarity is, in a fundamental way, a betrayal of his own father and of the nobility he claimed to inherit (cf. S. Ph. 88-89). It is also a betrayal of the father-son relationship that has come to exist between Philoctetes (as a surrogate Achilles) and Neoptolemus himself.“²⁸

Sobald er den Versuch, durch die Betrügerei ans Ziel zu kommen, aufgegeben und später Philoktetet den entwendeten Bogen zurückerstattet hat, kehrt er zur Natur seines Vaters zurück.²⁹

Die Polyphonie der Gestalt des Neoptolemus, die zur Entstehung dieser Arbeit geführt hat, bemerkt auch Schein, wenn er Neoptolemus' Rückkehr zum Naturell seines Vaters anzweifelt, weil er an die folgende Ermordung des Priamus und den Tod des Achillsohnes in Delphi denkt:

„Neoptolemus' ethical disposition remains ambiguous and problematic to the end of the play. For example ... that in Heracles' warning to remain pious during the sack of Troy (cf. S. Ph. 1440-1444), there is a clear allusion to Neoptolemus' notorious impiety in slaughtering Priam on the altar of Zeus. Furthermore, because Neoptolemus' pity and respect for Philoctetes seem, on the surface, so similar to Achilles' for Priam in *Iliad* 24, the reminder of the son's ruthless impiety toward the helpless king during the sack of the city is all the more troubling. If an audience or

²⁷ cf. Schein Seth L., *The Iliad & Odyssey in Sophocles' Philoctetes: Generic Complexity and Ethical Ambiguity*, in: *Greek Drama III: Essays in Honour of Kevin Lee*, hg. von J. Davidson – F. Muecke – P. Wilson, London 2006 (BICS Suppl. 87), 132 (129-140). Dieser Aufsatz wird im Folgenden als „**Schein, complexity**“ zitiert.

²⁸ Schein, *Complexity*, 136.

²⁹ cf. Schein, *Complexity*, 137.

reader were to recall the unflattering story of Neoptolemus' eventual death at Delphi, the instability of his return to the Achillean standard would be still more evident."³⁰

cf. S. Ph. 1440-1444:

τοῦτο δ' ἐννοεῖθ', ὅταν
πορθῆτε γαίαν, εὐσεβεῖν τὰ πρὸς θεούς·
ὡς τ' ἄλλα πάντα δεύτερ' ἡγεῖται πατήρ
Ζεύς.

(Das aber bedenkt, wenn ihr das Land zerstört,
dass ihr den Göttern gegenüber die rechte Scheu habt.
Alles andere hält Vater Zeus für zweitrangig.)

Die Situation am Ende der Tragödie gestaltet sich als einigermaßen verfahren:

Der Bogen ist zwar zurückerstattet und das Lügennetz teilweise entsponnen, doch nun fordert Philoktet von Neoptolemus sein Versprechen einzulösen und ihn nach Hause zu bringen (cf. S. Ph. 1398 sq.). Hier scheitert es daran, dass Neoptolemus das Missverständnis sofort aufklären müsste. Einerseits resultiert das gegebene Versprechen aus den Lügen, andererseits wurde dem Poiassohn nie die Rückkehr nach Griechenland versprochen, sondern zweideutig von „dorthin“ gesprochen.

cf. S. Ph. 528 sq.:

μόνον θεοὶ σῶζοιεν ἔκ τε τῆσδε γῆς
ἡμᾶς, ὅποι τ' ἐνθένδε βουλοίμεσθα πλεῖν.

(Die Götter mögen uns nur sowohl aus diesem Land erretten
als auch dorthin, wohin wir von hier segeln möchten.)

Somit entspricht er in seinem Handeln weder der ihm bekannten Prophezeiung noch den Aufträgen des Odysseus bzw. der Atriden.³¹ Er ist kurz davor zu scheitern und nimmt dies auch durch sein resignierendes *στείχωμεν* zur Kenntnis.³² Nun muss Herakles als *deus ex machina* kommen, um den gordischen Knoten zu lösen.

Ein weiterer dunkler Verweis auf die mit der Eroberung Trojas einhergehenden Taten des Neoptolemus bietet das in der Rede des Herakles verwendete Gleichnis, welches den Achillsohn und Philoktet zwei Löwen gegenüberstellt.

³⁰ Schein, *Complexity*, 137.

³¹ cf. Lefèvre Eckard, *Die Unfähigkeit, sich zu erkennen: Sophokles' Tragödien*, Leiden – Boston – Köln 2001, 204-206.

³² cf. Strohm, *Trug*, 121.

cf. S. Ph. 1434-1437:

οὔτε γὰρ σὺ τοῦδ' ἄτερ σθένεις
ἐλεῖν τὸ Τροίας πεδίον οὔθ' οὔτος σέθεν·
ἀλλ' ὡς λέοντε συννόμῳ φυλάσσετον
οὔτος σὲ καὶ σὺ τόνδ'.

(Weder nämlich vermagst du ohne diesen
die Ebene Trojas einzunehmen noch er ohne dich:
Aber wie zwei gemeinsam weidende Löwen sollt ihr
aufpassen: Dieser auf dich und du auf diesen.)

Das Vorbild für dieses Gleichnis findet sich im 10. Gesang der Ilias, in der sogenannten Dolonie.

cf. Hom. II. 295-298:

ᾠες ἔφταν εὐχόμενοι, τῶν δ' ἔκλυε Παλλὰς Ἀθήνη.
οἱ δ' ἐπεὶ ἠρήσαντο Διὸς κούρη μεγάληο,
βᾶν ῥ' ἴμεν ὡς τε λέοντε δύω διὰ νύκτα μέλαιναν
ἄμ φόνον, ἄν νέκυας, διὰ τ' ἔντεα καὶ μέλαν αἶμα.

(So sprachen sie in ihrem Gebet, und Pallas Athene erhörte sie.

Nachdem sie zur Tochter des großen Zeus gebetet hatten,
zogen sie wie zwei Löwen durch die schwarze Nacht, durch Mord,
Leichen, Rüstungen und schwarzes Blut hindurch.)

In der Ilias werden die als Spähtrupp zum trojanischen Lager in der Nacht ausgesandten Heroen Odysseus und Diomedes, die Erzfeinde des Philoktet, mit zwei Löwen verglichen. Im Zuge ihres Spionagezuges ermorden sie Dolon, einen als Späher ausgesandten Trojaner, obwohl sie ihm für das Zukommen von Informationen versprochen hatten, ihn nicht zu töten. Infolge der erlangten Information, dass der Thrakerkönig Rhesos mit den berühmten thrakischen Pferden kurz zuvor angekommen ist, machen sie sich auf den Weg, ermorden diesen und stehlen zwei seiner Pferde.

So ist die Verwendung dieses Gleichnisses, welches in der Ilias einen Vorausblick auf die unrühmlichen Taten der beiden Heroen gibt, die im sophokleischen Philoktet als Erzfeinde der Hauptfigur dargestellt werden, bemerkenswert und verweist auf Neoptolemus' künftige Taten.³³

³³ cf. Schein, Complexity, 138.

Nichtsdestoweniger endet die Tragödie versöhnlich. Durch das Auftauchen und die Anweisungen des *deus ex machina*, seines alten Freundes und Waffenbruders Herakles, erklärt sich Philoktet bereit, gemeinsam mit Neoptolemus nach Troja zu ziehen. Dort wird seine Wunde, die auch für die Bitterkeit und Vereinsamung seiner Seele steht,³⁴ geheilt, und die Waffenbruderschaft mit Neoptolemus wird zum Fall Trojas führen.

³⁴ cf. Beye, Embassy, 74.

παιδεύματ', οὐδὲν τῶνδέ πω πεπυσμένοι,
 λαβόντες ἡμεν ἐσχάrais τ' ἐφέσταμεν
 σὺν προξένοισι μάντεσίν τε Πυθικοῖς.
 καί τις τόδ' εἶπεν· ὦ νεανία, τί σοι
 θεῶ κατευξώμεσθα; τίνοσ ἦκεισ χάριν; 1105
 ὁ δ' εἶπε· Φοίβω τῆσ πάροισ' ἄμαρτίας
 δίκασ παρασχεῖν βουλόμεσθ'· ἦτησα γὰρ
 πατρός ποτ' αὐτὸν αἵματος δοῦναι δίκην.
 κἀνταῦθ' Ὀρέστου μῦθος ἰσχύων μέγα
 ἐφαίνεθ', ὡσ ψεύδοιτο δεσπότησ ἐμός 1110
 ἦκων ἐπ' αἰσχροῖσ. ἔρχεται δ' ἀνακτόρων
 κρηπίδοσ ἐντός, ὡσ πάροσ χρηστηρίων
 εὔξαιτο Φοίβω, τυγχάνει δ' ἐν ἐμπύροισ·
 τῶ δὲ ξιφήρησ ἄρ' ὑφειστήκει λόχοσ
 δάφνη σκιασθεῖσ, ὧν Κλυταιμήστρασ τόκοσ 1115
 εἶσ ἦν ἀπάντων τῶνδε μηχανορράφοσ.
 χῶ μὲν κατ' ὄμμα στάσ προσεύχεται θεῶ,
 οἱ δ' ὄξυθήκτοισ φασγάνοισ ὠπλισμένοι
 κεντοῦσ' ἀτευχῆ παιδ' Ἀχιλλέωσ λάθρα.
 χωρεῖ δὲ πρύμναν· οὐ γὰρ ἐσ καιρόν τυπεῖσ 1120
 ἐτύγγαν'· ἐξέλκει δὲ καὶ παραστάδοσ
 κρεμαστὰ τεύχη πασσάλων καθαρπάσασ
 ἔστη πὶ βωμοῦ γοργόσ ὀπλίτησ ἰδεῖν,
 βοῶ δὲ Δελφῶν παῖδασ ἱστορῶν τάδε·
 τίνοσ μ' ἔκατι κτείνετ' εὐσεβεῖσ ὁδοῦσ
 ἦκοντα; ποίασ ὄλλυμαι πρὸσ αἰτίασ;
 τῶν δ' οὐδὲν οὐδεῖσ μυρίων ὄντων πέλασ
 ἐφθέγξατ', ἀλλ' ἔβαλλον ἐκ χειρῶν πέτροισ.
 πυκνῆ δὲ νιφάδι πάντοθεν σποδοῦμένοσ
 προύτεινε τεύχη κάφυλάσσετ' ἐμβολάσ 1130
 ἐκεῖσε κάκειοσ' ἀσπίδ' ἐκτείνων χερσί.
 ἀλλ' οὐδὲν ἦνον, ἀλλὰ πόλλ' ὁμοῦ βέλη,
 οἰστοί, μεσάγκυλ' ἔκλυτοί τ' ἀμφώβολοι
 σφαγῆσ ἐχώρουν βουπόροι ποδῶν πάροσ.
 δεινάσ δ' ἂν εἶδεσ πυρρίχασ φρουρουμένου 1135
 βέλεμνα παιδόσ. ὡσ δὲ νιν περισταδὸν
 κύκλω κατεῖχον οὐ διδόντεσ ἀμπνοάσ,
 βωμοῦ κενώσασ δεξιμήλον ἐσχάραν
 τὸ Τρωϊκὸν πήδημα πηδήσασ ποδοῖν
 χωρεῖ πρὸσ αὐτούσ· οἱ δ' ὅπωσ πελειάδεσ 1140
 ἰέρακ' ἰδοῦσαι πρὸσ φυγῆν ἐνώτισαν.

πολλοὶ δ' ἔπιπτον μιγάδες ἔκ τε τραυμάτων
 αὐτοὶ θ' ὑφ' αὐτῶν στενοπόρους κατ' ἐξόδους.
 κραυγὴ δ' ἐν εὐφήμοισι δύσφημος δόμοις
 πέτραισιν ἀντέκλαγξ' · ἐν εὐδίᾳ δέ πως **1145**
 ἔστη φαενοῖς δεσπότης στίλβων ὄπλοις,
 πρὶν δὴ τις ἀδύτων ἐκ μέσων ἐφθέγγετο
 δεινόν τι καὶ φρικῶδες, ὦρσε δὲ στρατὸν
 στρέψας πρὸς ἀλκὴν. ἔνθ' Ἀχιλλέως πίτνει
 παῖς ὄξυθήκτῳ πλευρὰ φασγάνῳ τυπείσ **1150**
 [Δελφοῦ πρὸς ἀνδρὸς, ὅσπερ αὐτὸν ὤλεσεν]
 πολλῶν μετ' ἄλλων · ὡς δὲ πρὸς γαῖαν πίτνει,
 τίς οὐ σίδηρον προσφέρει, τίς οὐ πέτρον
 βάλλων ἀράσσω; πᾶν δ' ἀνήλωται δέμας
 τὸ καλλίμορφον τραυμάτων ὑπ' ἀγρίων. **1155**
 νεκρὸν δὲ δὴ νιν κείμενον βωμοῦ πέλας
 ἐξέβαλον ἐκτὸς θυοδόκων ἀνακτόρων.
 ἡμεῖς δ' ἀναρπάσαντες ὡς τάχος χεροῖν
 κομίζομέν νιν σοι κατοιμῶξαι γόοις
 κλαῦσαι τε, πρέσβυ, γῆς τε κοσμήσαι τάφῳ. **1160**
 τοιαῦθ' ὁ τοῖς ἄλλοισι θεσπίζων ἄναξ,
 ὁ τῶν δικαίων πᾶσιν ἀνθρώποις κριτῆς,
 δίκας διδόντα παῖδ' ἔδρασ' Ἀχιλλέως.
 ἐμνημόνευσε δ' ὥσπερ ἄνθρωπος κακὸς
 παλαιὰ νείκη · πῶς ἂν οὖν εἴη σοφός; **1165**

2) Übersetzung

- Bo.:** Ach weh mir: Um was für ein Geschick dir und den Freunden des Herrn zu verkünden, bin ich Armer gekommen, (1070) Greis.
- Pe.:** Ach, mein vorausahnendes Herz erwartet irgendetwas.
- Bo.:** Greis Peleus, damit du davon erfährst: Der Sohn deines Sohnes lebt nicht mehr. Solche Schwerthiebe erlitt er durch die Delpher und den mykenischen Gast. (1075)
- Chf.:** Ach, ach, was machst du, Greis? Falle nicht zu Boden! Erhebe dich!
- Pe.:** Ich bin ein Nichts, ich bin zugrunde gegangen. Fort schwinden meine Stimme und auch die Glieder unter mir.
- Bo.:** Wenn du das Geschehene deinen Lieben zu vergelten wünschst, erhebe deinen Körper und höre! (1080)
- Pe.:** O Schicksal, wie beschaffen umzingelst und umgibst du mich Unglücklichen an des Alters äußerster Schwelle. Wie ist der einzige Sohn meines einzigen Sohnes gestorben? Vermelde es mir! Trotz allem möchte ich das Unerhörte hören.
- Bo.:** Nachdem wir zur berühmten Ebene des Phoibos gekommen waren, (1085) verbrachten wir drei strahlende Tage, indem wir unsere Augen auf das Schauspiel richteten. Und das war folglich verdächtig: Das dem Gott benachbarte Volk trat zu Zusammenkünften und Versammlungen zusammen. Agamemnons Sohn ging durch die Stadt (1090) und sprach jedem Einzelnen feindselige Worte ins Ohr: „Seht ihr diesen, der das Tal des Gottes, das voll von Gold ist, den Schätzen der Sterblichen, durchschreitet, der zum zweiten Mal aus demselben Grund da ist, weswegen er auch zuvor hierhergekommen ist, weil er den Tempel des Phoibos plündern möchte?“ (1095)
- Danach erhob sich in der Stadt ein brandendes Übel, die Ratsversammlungen füllten sich mit Beamten und, soviele die Aufsicht über die Schätze des Gottes geführt hatten, richteten persönlich in den mit Säulen versehenen Häusern eine Bewachung ein.
- Nachdem wir die Schafe, Zöglinge des Laubes vom Parnass, (1100) ergriffen hatten, gingen wir in Unkenntnis dieser Dinge und haben uns gemeinsam mit Gastfreunden und den pythischen Wahrsagern auf den Altar gestellt. Und irgendeiner sprach dies: „O Jüngling, was sollen wir für dich von dem Gott erbitten? Weswegen bist du da?“ (1105)

Und er sprach: „Ich möchte dem Gott Gerechtigkeit darbringen für meine frühere Verfehlung. Denn ich forderte einst, dass er für den Mord an meinem Vater Sühne leiste.“

Und da stellte sich heraus, dass die Rede des Orest, nämlich dass mein Herr gelogen habe (1110) und zu grässlichen Taten gekommen sei, sehr schwer wog. Er war gerade beim Brandopfer und betrat den Sockel des Allerheiligsten, um vor dem Orakel zu Phoibos zu beten. Nun war an ihn ein bewaffneter Hinterhalt heimlich herangetreten, der von Lorbeer beschattet war. Von all diesem war Klytaimestras Sohn (1115) allein der Ränkeschmied. Als er sich augenscheinlich hingestellt hatte und zum Gott betete, stachen sie mit scharf geschliffenen Schwertern bewaffnet heimlich auf den unbewaffneten Sohn des Achill ein. Er wich zurück. Denn er war an keiner gefährlichen Stelle getroffen worden. (1120) Er zog die aufgehängten Waffen vom Pfeiler an sich, indem er sie von den Nägeln herabriss, stellte sich als schrecklich anzusehender Krieger auf den Altar, brüllte die Kinder der Delpher an und fragte Folgendes: „Weswegen tötet ihr mich, der ich einen frommen Weg gegangen bin? (1125) Aus welchem Grund sterbe ich?“

Von ihnen sagte niemand etwas, obwohl unzählige in der Nähe waren, sondern sie warfen mit Steinen. Und von dichtem Gestöber von allen Seiten bedrängt hielt er die Waffen entgegen, schirmte sich vor den Angriffen (1130) und streckte seinen Schild mit der Hand bald dahin, bald dorthin aus. Sie aber richteten nichts aus, sondern viele Geschoße, Pfeile, Wurfspieße und rinderdurchbohrende Wurfspieße, von der Schlachtung losgelöst, fielen zugleich vor seine Füße. Du hättest einen gewaltigen Waffentanz gesehen, (1135) als sich dein Sohn vor den Geschoßen schützte.

Als sie ihn einkreisten, aufhielten und ihn nicht verschnaufen ließen, verließ er den Schafsoffer aufnehmenden Opferherd des Altars, sprang mit beiden Beinen den Troersprung und ging auf sie los: Und wie Tauben, (1140) die einen Falken gesehen haben, wandten sie sich zur Flucht. Und viele fielen untereinander infolge ihrer Verwundungen und selbst durch ihresgleichen in den engen Ausgängen zu Boden.

In den heiligen Hallen ertönte übel klingendes Geschrei gegen die Felsen. (1145)

Irgendwie in Sicherheit stellte sich unser Gebieter in Waffenglanz hin, bevor jemand mitten aus dem innersten Tempelgemach heraus furchtbar und schauerhaft schrie, das Heer antrieb und es sich zur Wehr setzen ließ.

Da fiel der Sohn des Achill, von einem scharf geschliffenen Schwert an der Flanke getroffen **(1150)** [von einem Mann aus Delphi, der ihn tötete], unter vielen anderen.

Als er zu Boden fiel, wer trug nicht sein Schwert herbei, wer warf keinen Stein und schlug ihn nicht? Der wunderschöne Körper ist als Ganzes durch die heftigen Verwundungen entstellt. **(1155)** Den Leichnam, der in der Nähe des Altares lag, warfen sie aus dem Weihrauch aufnehmenden Allerheiligsten. Nachdem wir ihn so schnell wie möglich mit beiden Händen ergriffen hatten, brachten wir ihn zu dir, um ihn mit Trauerklagen zu bejammern und zu beweinen, Greis, und ihm durch ein Grabmal aus Erde die letzte Ehre zu erweisen. **(1160)**

Das tat der Herr den anderen kund, der Schiedsrichter über die Gerechtigkeit für alle Menschen, und ließ den Sohn des Achill büßen. Wie ein schlechter Mensch erinnerte er sich an den alten Streit. Wie könnte er denn dann weise sein? **(1165)**

3) Neoptolemus in der Andromache des Euripides

In der zweiten von drei zur Betrachtung ausgewählten Szenen kommt Neoptolemus nur indirekt durch einen Botenbericht, der von seiner Ermordung in Delphi erzählt, vor.

Ebenso verhält es sich bei der dritten Szene, die von Neoptolemus handelt. Diese wird von Aeneas Königin Dido in Karthago im Zuge der Schilderung der Ereignisse der Nyktomachie erzählt.

Überhaupt verhält es sich mit Euripides' *Andromache* etwas schwierig, zumal das Datum der Aufführung nicht überliefert ist, und ihr seit der Antike attestiert wird, eine Tragödie zweiten Ranges zu sein. Dieses Urteil ist bereits in einer Hypothese, die Aristophanes von Byzanz zugeschrieben wird, vorhanden:

cf. Ar.Byz. Hyp. Andr. 22:³⁶

τὸ δὲ δράμα τῶν δευτέρων.

Antiken Kommentaren zufolge soll diese Tragödie auch gar nicht in Athen aufgeführt worden sein. Lesky schließt sich aufgrund der von ihm für dieses Drama konstatierten antispartanischen Tendenz, die sich seines Erachtens vor allem in der Person des Menelaos widerspiegelt, den antiken Überlieferungen über die Entstehungszeit vollinhaltlich an:

„Die heftige antispartanische Tendenz, die sich in der Zeichnung des Menelaos ausspricht, stimmt zu der Abfassung des Stückes in den ersten Jahren des Peloponnesischen Krieges.“³⁷

Im Brennpunkt der Diskussion stand auch immer, wer die Hauptperson in dieser Tragödie sei, und wie der Handlungsstrang zusammengeführt werden könne. So wie beim sophokleischen *Philoktet* diskutiert wurde, ob nun Neoptolemus oder *Philoktet* im Zentrum der Tragödie stehe, drehen sich die Diskussionen bei der *Andromache* darum, ob die Hauptperson der Tragödie *Andromache* oder Neoptolemus sei. Unbehagen erweckte bei ersterer vor allem, dass sie „nach dem 3. Epeisodion scheinbar für immer von der Bühne abtritt.“³⁸

Mossmann hingegen konstatiert eine Dreiteilung des Werkes, das durch die Person des Neoptolemus zusammengehalten werde. Aus diesem Grund habe der Autor versucht den Sohn des Achill von Beginn an zu erwähnen und ihn den Zuschauern beständig ins

³⁶ Dieses Zitat wurde der Euripidesausgabe von Diggle entnommen: cf. Euripidis fabulae, ed. James Diggle, Oxford 1984 (Bd. 1), 276.

³⁷ Lesky Albin, *Geschichte der griechischen Literatur*, München 1999³, 426.

³⁸ Erbse Hartmut, *Euripides' ‚Andromache‘*, *Hermes* 94 (1966), 276 (276-297). Dieser Aufsatz wird im Folgenden als „**Erbse, Andromache**“ zitiert.

Gedächtnis zu rufen. Der Fokus werde geteilt und Neoptolemus zum Ende hin immer wichtiger. Interessant gestaltet sich auch der Vergleich, den er mit Becketts „Warten auf Godot“ zieht und die Tragödie als „Warten auf Neoptolemus“ darstellt.³⁹

Einen interessanten Ansatz, der in Auseinandersetzung mit der Genderforschung entstanden ist, hat Pabst ausgearbeitet. Ihrer Meinung nach sei das die Tragödie einende Thema der sexuelle Kontakt des Neoptolemus zu zwei Frauen. Sie weist nach, dass außereheliche Verhältnisse eines Mannes im antiken Griechenland durchaus geduldet wurden, allerdings durfte die Geliebte keinesfalls in seinen οἶκος mitgenommen werden. Während Andromache zur Akzeptanz rät, stellt sich Hermione klar dieser Meinung entgegen, da sie ihr Haus verteidigen möchte. Beide Frauen tragen somit zu Neoptolemus' Untergang bei, der selbst an seinen Eheproblemen schuld sei. Weiters äußert Pabst die Vermutung, dass dieses Thema in der zweiten Hälfte des fünften Jahrhunderts vor Christus heiß diskutiert worden sei. Später habe man aufgrund der gesellschaftlichen Änderungen die Problematik der Tragödie nicht mehr verstehen können, weswegen sie so lange Zeit missverstanden, missinterpretiert und für zweitrangig befunden wurde.⁴⁰

Die zur Betrachtung der Figur des Neoptolemus ausgewählte Szene beginnt, nachdem der greise Peleus vom Chorführer über das Verschwinden Hermiones und den Hinterhalt des Orest in Kenntnis gesetzt worden ist. Plötzlich erscheint ein Bote, um dem Herrscher über Phthia einen Bericht zu erstatten.

Er bedauert sich aufgrund der Tragweite des Unglücks, das er seinem Herrn und dessen Angehörigen übermitteln müsse, selbst, weswegen Peleus sofort Vermutungen anzustellen beginnt, da ihm der Chorführer zuvor von den Plänen des Orest verraten hat.

Medias in res erklärt er ihm, dass dessen Enkel nicht mehr am Leben ist, weil er infolge der Verwundungen durch die Delpher und den mykenischen Gast gestorben ist.

Als Peleus zu fallen droht, fordert ihn der Chorführer auf aufzupassen und bittet ihn sich zu erheben. Dies geschieht mit denselben Worten, mit welchen Peleus Andromache aufzustehen gebot und sie somit aus den Händen des Menelaos befreite (cf. E. Andr. 717).

Die auf diese Worte folgende Handlung, durch die Andromache von Peleus aus den Händen von Menelaos und Hermione befreit wird, wird somit mit dem folgenden, negativen Bericht über die Ermordung des Neoptolemus kontrastiert.

³⁹ cf. Mossman J. M., *Waiting for Neoptolemus: The Unity of Euripides' 'Andromache'*, G&R N.F. 43/2 (1996) 143-148 (143-156). Dieser Aufsatz wird im Folgenden als „**Mossman, Neoptolemus**“ zitiert.

⁴⁰ cf. Pabst Angela, *Zwei Frauen unter einem Dach. Beobachtungen zu Euripides' Andromache*, Archiv für Papyrusforschung und verwandte Gebiete 57/2 (2011), 318-330. Im Folgenden als „**Pabst, Zwei Frauen**“ zitiert.

Peleus betont, dass er dadurch auch selbst zugrunde gehe, worauf ihn der Bote auffordert seinem Bericht Gehör zu schenken. Sobald er über das ungerechte Schicksal, das ihm im hohen Alter noch so übel mitspielte, und den Tod seines Enkels geklagt hat, befiehlt er dem Boten von den Ereignissen zu berichten.

Es folgt der Botenbericht über den grausamen Mord am heroischen und noblen Neoptolemus durch den hinterhältigen und feigen Orest, der Neoptolemus ins Zentrum rückt und ihn lebendig macht, bevor man im Anschluss an die Erzählung den Leichnam auf die Bühne bringt.⁴¹

Nun beginnt der Botenbericht, der von der Ankunft in der Umgebung Delphis berichtet. Hier scheint man es nicht besonders eilig gehabt zu haben, da man drei Tage mit der Betrachtung der Umgebung verbringt, wengleich Neoptolemus bereits mindestens einmal in Delphi gewesen ist. Obwohl der Gang nach Delphi der Reue des Neoptolemus wegen seines dem Gott gegenüber ungebührlichen Verhaltens geschuldet ist, drängt den Sohn des Achill ganz und gar nichts zur Eile, was aufgrund der Wichtigkeit des Unterfangens eher außergewöhnlich scheint. Lesky meinte hierzu in einem Aufsatz, der dem Handlungsaufbau dieser Tragödie gewidmet ist, dass die Unterbrechung der Handlung durch die Besichtigung Delphis Orest und den Delphern dazu dient, den Anschlag auf Neoptolemus vorzubereiten, so dass er auch stattfinden kann, während der Agamemnonsohn nach Phthia zu Hermione reist.

Euripides scheint also diese dreitägige Unterbrechung, die sich nicht auf den Mythos zurückführen lässt, besonders wichtig für seine Handlungsschilderung gewesen zu sein.⁴²

Weiters wird berichtet, dass dies Verdacht erregt, und die Bewohner von Delphi sich zu versammeln beginnen. Währenddessen geht Orest zu den einzelnen Gruppierungen, um gegen Neoptolemus und dessen Begleiter zu agitieren. Dies gelingt ihm höchst erfolgreich, da er die Wiederkehr als zweiten Plünderungsversuch darstellen kann und dem Abkömmling des Peleus unterstellt, den Tempel des Phoibos zerstören zu wollen.

Dies ermöglicht den Bewohnern von Delphi, sich vor Neoptolemus' Ankunft zu wappnen. In der Zwischenzeit berufen sie Ratsversammlungen ein und Wachtposten postieren sich in privater Initiative in den Tempeln.

⁴¹ cf. Allan William, *The Andromache* and Euripidean Tragedy, Oxford 2000, 79.

⁴² cf. Lesky Albin, Der Ablauf der Handlung in der *Andromache* des Euripides, in: Albin Lesky. *Gesammelte Schriften. Aufsätze und Reden zu antiker und deutscher Dichtung und Kultur*, hg. von Walther Kraus, Bern – München 1966, 153 (145-155). Dieser Aufsatz wird im Folgenden als „**Lesky, Andromache**“ zitiert.

Untermauert wird das von Lesky Euripides zugeschriebene Interesse am dreitägigen Aufschub dadurch, dass in E. Andr. 1096-1099 von der Rüstung der Delpher berichtet wird, die dem Achillsohn und seinen Begleitern kaum entgangen sein kann. Nichtsdestoweniger hielten sie an dieser dreitägigen Pause fest, ohne diese zu unterbrechen und den Plan zu ändern. Lesky meint hierzu:

„Zu verstehen ist sie (sc. die dreitägige Frist) nur, dann aber sehr gut, aus dem Bestreben, den zeitlichen Zusammenhang der Geschehnisse in dem oben ausgeführten Sinne einleuchtend zu machen. Die drei Tage der Besichtigung sind eben jene Zeit, die Orestes in Delphi Gelegenheit gibt, gegen Neoptolemus Stimmung zu machen und den Anschlag gegen ihn so vorzubereiten, dass er, des Erfolges sicher, Delphi wieder verlassen kann.“⁴³

Nun erfolgt ein Perspektivenwechsel von den Vorbereitungen der Bewohner Delphis auf die Tätigkeiten der Gesandtschaft aus Phthia. Diese nehmen Lämmer, die am Parnass aufgezogen worden sind, und stellen sich mit den delphischen Orakeldeutern an den Herd.

Ohne Beamte aus Delphi durfte sich niemand dem Gotte nähern. Bei der hier genannten *ἑσχάρᾳ* handelt es sich um einen außerhalb des Tempels gelegenen Altar, vielleicht um den Altar von Chios.⁴⁴

Daraufhin wird Neoptolemus gefragt, worum die Priester den Gott von Delphi bitten sollen, und weswegen er gekommen sei.

Nun kommt der Sohn des Achill ans Wort und erklärt, dass er wegen seines früheren Fehlers Buße tun wolle. Er habe nämlich von Apoll Buße für den Mord an seinem Vater gefordert.

Neoptolemus' Antwort gestaltet sich kurz und prägnant und klärt das Publikum über den Zweck seiner Reise nach Delphi auf. Außerdem wird auch erklärt, worin die frühere Verfehlung bestanden hat. Dies ist ihm meines Erachtens aber nicht als Fehler anzurechnen, so dass man nicht etwa behaupten könne, die Reue sei nicht spürbar. Dem Naturell seines Vaters entsprechend ist er kein Mann der langen Rede, sondern eher ein Mann der Tat.

Die Handlung findet kurz nach dem Trojanischen Krieg statt. Auch der Ort der Handlung, Delphi, und die Gestaltung des Tempels haben zu einigen Diskussionen in der Forschung geführt. Wahrscheinlich ist die Darstellung des Tempels an den der Alkmaeoniden angelehnt, der Ende des fünften Jahrhunderts v. Chr. fertig gestellt worden ist.

⁴³ Lesky, *Andromache*, 153-154.

⁴⁴ cf. Euripides, *Andromache*, ed. Philip T. Stevens, Oxford 1971. ad loc. Dieser Kommentar wird im Folgenden als „**Stevens, Andromache**“ zitiert.

Dieser wurde zwischen 370 und 330 v. Chr. zerstört, doch der Neubau dürfte sich an dem alten Tempel orientiert haben.⁴⁵

Es folgt die Feststellung, dass Orests böse Worte nun ihre volle Wirkung entfalten können. Außerdem wird auch der Inhalt von dessen Rede erläutert:

Neoptolemus sei demnach zur Ausübung frevlerischer Taten gekommen und habe gelogen, indem er einen anderen Grund vorgeschoben habe.

Der Sohn des Achill betritt daraufhin alleine ohne seine Gefährten über die Stufen den Tempel, um vor dem Schrein zu Apoll zu beten. Aufgrund des Hinweises, dass er sich bei den ἔμπυρα befinde, entspann sich eine Diskussion, ob es sich um die ewig brennende Flamme der Hestia oder vielleicht den Poseidonaltar handle, die Stevens abkürzt, indem er dessen Standort mit „kurz vor dem ἄδυτον“ angibt.⁴⁶

Nun wird die bewaffnete Meute erwähnt, die sich mit Lorbeer getarnt an Neoptolemus herangeschlichen hatte. Im Relativsatz, dessen Relativpronomen ὧν durch ἀπάντων τῶνδε näher erläutert wird, wird Orest als Urheber des Planes genannt.

Die Erklärung, dass die Meute durch Lorbeer getarnt sei (δάφνη σκιασθείς; cf. E. Andr. 1115), löste eine Diskussion aus, wo sich die Männer versteckt hätten. Während ein Teil von einer Baumgruppe in der Nähe des Tempels ausgeht, wollen andere einen sich durch Lorbeerzweige schirmenden Hinterhalt in einem Winkel verstanden wissen. Eventuell könnten sich die Attentäter auch im ἄδυτον versteckt haben.⁴⁷

Die Tarnung der Mörder mit Lorbeer stellt eine Verbindung zur Ermordung des Troilos durch Achill her. Diese Episode wird zwar in der Ilias nicht erzählt, das Motiv ist aber bildlich sehr gut für die archaische Zeit bezeugt. Achill lauert an einem Brunnen außerhalb Trojas mit Lorbeer getarnt Troilos und Polyxena auf. Als beide die Flucht ergreifen, konzentriert sich der Pelide bei der Verfolgung auf den auf einem Pferd davonreitenden Troilos. Polyxena kann entkommen und findet ihren Tod erst durch die von Achill postum verlangte rituelle Schlachtung an seinem Grab. Der Pelide holt im Lauf das Pferd ein, reißt Troilos herab und tötet ihn. In anderen Darstellungen findet diese Episode oft im Apolltempel oder am Altar des Apollon Thymbraios statt. Der Lorbeer und andere Verbindungen zu Apoll dienten später der Erklärung, dass dieser Übergriff den Zorn des Gottes auf Achill zur Folge gehabt hätte.⁴⁸

⁴⁵ cf. Stevens, *Andromache*, 225.

⁴⁶ cf. Stevens, *Andromache*, ad loc.

⁴⁷ cf. Stevens, *Andromache*, ad loc.

⁴⁸ cf. Danek Georg, *Der homerische Held zwischen heroischer Monomanie und gesellschaftlicher Verantwortung*, in: *Helden wie sie. Übermensch – Vorbild – Kultfigur in der griechischen Antike. Beiträge zu einem altertumswissenschaftlichen Kolloquium in Wien, 2.-4. Februar 2007* (hrsg. v. M. Meyer und R. von den Hoff), Freiburg i. Breisgau 2010, 59-61 (55-70). Dieser Aufsatz wird im Folgenden als „Danek, *Der homerische Held*“ zitiert.

Wie Troilos durch einen Hinterhalt des mit Lorbeer getarnten Achills zu Fall kommt, wird auch Neoptolemus letzten Endes nach Eingriff des Gottes der ebenfalls von Lorbeer verdeckten Meute der Delpher zum Opfer fallen. Wie auch an anderen Stellen in diesem Botenbericht wird Neoptolemus hier mit seinem Vater kontrastiert.

Diesen Satz analysiert Lesky im Zuge der Frage, ob Orest an der Ermordung des Neoptolemus teilgenommen oder diese Tat bloß listig ins Werk gesetzt habe. Diesem Thema ist auch der Hauptteil seines Aufsatzes zum Handlungsaufbau der Andromache gewidmet. Schlüssig erklärt er, dass Orest die dreitägige Frist, in welcher der Sohn des Achill und seine Gefährten Delphi und die Umgebung besichtigten, dazu nutzte, um die Bewohner aufzuwiegeln. Während des Anschlages aber sei er in Phthia bei Hermione gewesen und habe an diesem nicht teilgenommen.⁴⁹

Eine ähnliche Chronologie war auch von anderen gesehen worden, allerdings vermuteten sie aufgrund der Interpunktion in E. Andr. 1115 trotzdem die physische Teilnahme des Sohnes Agamemnons am Mordanschlag.

Wird ὦν nun als Genetiv Plural des maskulinen Relativpronomens gedeutet und nach dem Hilfszeitwort ἦν ein Komma gesetzt, muss man von der körperlichen Anwesenheit des Orest beim Anschlag ausgehen. Ohne Komma und unter Zuhilfenahme der Ansicht, dass es sich bei ὦν um einen Genetiv Plural des neutralen Relativpronomens handle, der durch πάντων τῶνδε nochmals aufgegriffen wird, lässt der Satz die Deutung zu, dass Orest nur als *spiritus rector* dahinterstehe.

Damit ist die richtige Chronologie wiederhergestellt, und Orest muss nicht innerhalb dreier Tage in Delphi die Bewohner gegen Neoptolemus aufhetzen, nach Phthia reisen, um dort mit Hermione zu sprechen und diese zur Rückkehr nach Sparta zu überreden, und wieder nach Delphi gehen, um am Kampf gegen den Sohn des Achill teilzunehmen.⁵⁰

Im Folgenden wird beschrieben, wie die gerüsteten Attentäter über Neoptolemus, während dieser sein Gebet verrichtet, aus dem Hinterhalt herfallen.

Ein besonderes Augenmerk ist hierbei auf die beiden Antithesen zu legen:

Während Neoptolemus öffentlich (κατ' ὄμμα; cf. E. Andr. 1117) und unbewaffnet (ἀτευχῆ; cf. E. Andr. 1119) seine Gebete zu dem Gott spricht, springt die mit geschliffenen Schwertern ausgerüstete Meute (ὄξυθήκτοις φασγάνοις ὀπλισμένοι; cf. E. Andr. 1118) aus dem Verborgenen (λάθρα; cf. E. Andr. 1119) hervor und sticht auf ihn ein.

⁴⁹ cf. Lesky, *Andromache*, 145-147 et 150 sq.

⁵⁰ cf. Lesky, *Andromache*, 147 sq.

Neoptolemus weicht nun zurück, da er nicht gravierend verletzt worden ist, ergreift Waffen, die an einem Pfeiler aufgehängt sind, stellt sich als schrecklich anzusehender Krieger auf einen Altar und brüllt den Delphern die Frage entgegen, auf wessen Veranlassung sie diesen Schritt unternommen hätten und warum sie ihn, der doch in friedlicher Absicht gekommen sei, töten wollen.

Ein weiteres Mal entbrannte an dieser Stelle eine Diskussion über die Lage des Neoptolemus, die man wohl aufgrund der ungenauen Kenntnis des Tempelgrundrisses kaum klären kann. Falls es sich bei dem angesprochenen βωμός allerdings um den Altar von Chios außerhalb des Heiligtums handelt,⁵¹ drängt sich die Frage auf, inwiefern die Aussage in E. Andr. 1156 sq. zu verstehen ist, die besagt, dass man den Toten aus dem Heiligtum wirft. Eventuell ist an dieser Stelle der Tempelbezirk gemeint, was aber ohne genaueres Wissen über die Lage der Altäre und den Aufbau des Tempels schwer zu entscheiden ist. Obwohl die Anzahl der delphischen Kämpfer mit μύριοι beziffert wird, ist die trotz dieser Personenanzahl auftretende Stille befremdlich, die Stevens folgendermaßen kommentiert:

„There is something sinister about the silence in which this concerted attack is made, and the number of assailants, though μύριοι is a conventional exaggeration, makes their rout by a single man the more remarkable.“⁵²

Die Angreifer gehen in der Folge zur Steinigung über.

Neoptolemus wird von einem Hagel an Geschoßen umgeben, wehrt diese aber durch gekonnten Einsatz seiner Waffen ab, so dass die Angreifer nichts ausrichten. Die dabei verwendeten Geschoße sind Fernwaffen wie Pfeile, gewöhnliche Wurfspieße und Schlachtwerkzeug, das man zum Rinderschlachten verwendete. Der Bote kommentiert die Abwehr des Achillsohnes, indem er sie mit einem pyrrhischen Waffentanz vergleicht. Als sie ihn einkreisten und ihm durch ihr beständiges Angreifen keine Zeit zum Verschnaufen ließen, trat er die Flucht nach vorne an, sprang den Troersprung und griff seine Angreifer an.

Die in E. Andr. 1130 sq. beschriebenen Schildbewegungen und der in E. Andr. 1139 genannte Troersprung sind eng mit Neoptolemus bzw. seinem Vater Achill verbunden.

Im Athen des fünften Jahrhunderts gab es eine Variante dieses pyrrhischen Tanzes, im Zuge dessen die Schildbewegungen durch Drehbewegungen des Mantels ersetzt wurden.⁵³

Der pyrrhische Tanz war ein lebhafter Waffentanz, der von einem alten Kriegstanz abstammte und Abwehr- und Angriffsbewegungen nachahmte. Obwohl die Verbindung dieses

⁵¹ cf. Stevens, *Andromache*, ad loc.

⁵² Stevens, *Andromache*, ad loc.

⁵³ cf. Borthwick E. K., *Trojan Leap and Pyrrhic Dance in Euripides' Andromache*, *The Journal of Hellenic Studies* 87 (1967), 20 sq. (18-23). Dieser Aufsatz wird im Folgenden als „**Borthwick, Trojan Leap**“ zitiert.

pyrrhischen Tanzes mit Pyrrhus, Neoptolemus' anderem Namen, sehr verlockend ist, ist sie eher unwahrscheinlich, da sich dieser Name erst im 4. Jahrhundert v. Chr. durchsetzte.⁵⁴

Es gibt verschiedene Mythenvarianten um seine Entstehung. Einerseits gibt es die Tradition, die überliefert, Neoptolemus habe den pyrrhischen Tanz nach der Ermordung des Eurypylos getanzt, andererseits soll er diesen Tanz beim Begräbnis seines Vaters zum ersten Mal ausgeführt haben. Konkurrenz als dessen Erfinder bekommt er just vom eigenen Vater, von dem manchen Überlieferungen zufolge gesagt wird, er habe ihn rund um das Bestattungsfeuer des Patroklos getanzt.⁵⁵

Der Troersprung ist eine Anspielung auf Neoptolemus' Vater Achill, der am Beginn der Invasion vom Schiff aus auf die trojanische Küste gesprungen ist, weswegen auch eine Stelle im Troerland Ἀχιλλέως πῆδημα genannt wurde.⁵⁶

Borthwick meint, dass sich die Anspielung eher an einem Troersprung des Neoptolemus orientiere. In einer Version der Einnahme Trojas ist Neoptolemus der erste der sich im Pferd befindlichen Griechen, der dieses durch einen solchen Sprung verlässt.

In Vergils Aeneis (cf. Verg. Aen. 2, 263) wird jedoch Machaon dem Sohn des Achill vorangestellt. Vergil setzte Machaon an die Stelle von Echion, von dem der Mythos berichtet, dass er beim Sprung aus dem Pferd gestorben ist.⁵⁷

Borthwick begründet folgendermaßen:

„The theme of an expendable warrior jumping from the horse to his death – before even the chief avenger Neoptolemus – may have been inserted in the tradition in imitation of the story of Protesilaus preceding Achilles in landing on Trojan soil at the beginning of the invasion.“⁵⁸

Nun fliehen die Delpher und werden in ihrer Fluchtbestrebung mit Tauben verglichen, die einen Falken gesehen haben. Ein ähnliches Gleichnis wird in der Ilias verwendet (cf. Hom. Il. 22, 138-144), um Achill bei der Verfolgung des Hektor um die troischen Mauern herum mit einem Falken, der eine Taube jagt, zu vergleichen.

Bei Euripides wird allerdings primär die flüchtende Meute verglichen und erst sekundär durch Übertragung dieses Gleichnisses der offensive Neoptolemus. Während in der Ilias die Bestrebungen des mit diesem Raubvogel verglichenen Achill auch von Erfolg gekrönt sind,

⁵⁴ cf. Stevens, *Andromache*. ad loc. Zur Namensgebung: cf. Ziegler Konrat, Neoptolemos, in: RE XVI, 2, 2440.

⁵⁵ cf. Borthwick, *Trojan Leap*, 23.

⁵⁶ cf. Stevens, *Andromache*. ad loc.

⁵⁷ cf. Borthwick, *Trojan Leap*, 18 sq.

⁵⁸ Borthwick, *Trojan Leap*, 19.

wird dessen Sohn letztendlich, wenn auch aufgrund des Eingreifens des delphischen Gottes, scheitern.

Viele Delpher sterben, sei es an ihren Verwundungen, sei es, dass sie von ihresgleichen in den engen Ausgängen niedergetrampelt werden. In den heiligen Hallen, die eher für andächtige Stille und Gebete gedacht sind, entsteht schreckliches Geschrei. Dieses Bild ist durch die antithetische Gegenüberstellung von εὐφήμοισι und δύσφημος (cf. E. Andr. 1144) besonders wirkungsvoll vom Autor gestaltet worden. Die Beschreibung über die Schwierigkeit der Flucht auf den engen Ausgängen veranlasst Stevens zum Gedanken, dass die vorher geschilderte Szene in der *cella* des Tempels stattgefunden habe.⁵⁹

Neoptolemus stellt sich in Waffenglanz selbstbewusst hin und wird gleichzeitig in den Kontext von schönem Wetter, das Sicherheit vermitteln soll, gebracht. Alles scheint für ihn erfolgreich gelaufen zu sein, bevor eine schaurige Stimme aus dem Tempel ertönt, die das Heer zu erneutem Abwehrkampf treibt.

Interessant gestaltet sich mit dem Blick auf die an diese Szene folgenden Schilderungen über den Tod des Neoptolemus die Verwendung der Licht- und Glanzmetaphorik. Diese diene bei Homer v.a. in den Rüstungsszenen dazu, auf den Sieger der Auseinandersetzung hinzuweisen und diesen in ein besseres Licht zu rücken. Wenn nun hier der Sohn des Achill im trojanischen Sagenkreis im dunklen Tempel leuchtet, wird entweder nur der reine Kontrast zwischen dem dunklen Tempel und dem strahlenden Sohn des Peliden betont,⁶⁰ oder die homerische Licht- und Glanzmetaphorik wird *ad absurdum* geführt. Wenn man sich an das Falkengleichnis erinnert, das in der Ilias auf den erfolgreichen Achill und den unglücklichen Hektor verweist, in der Andromache aber in sein Gegenteil gekehrt ist, ist man geneigt von einer Umdeutung homerischer Darstellungsformen auszugehen.

Durch die Verwendung des Indefinitpronomens τις (cf. E. Andr. 1147) und die Kennzeichnung der Aussage mit den Adjektiven δεινόν und φρικῶδες (cf. E. Andr. 1148) wird der Vorgang in mystische Sphären enthoben,⁶¹ da dies auf der Ebene der Götter stattfindet, aber kein Urheber genannt wird.

Darauf wird der Sohn des Achill an der Flanke von einem Delpher getroffen und fällt gemeinsam mit vielen anderen. Als er zu Boden stürzt, reizt dies seine Gegner erst recht, und sie gehen nun mit Schwertern und Steinen auf ihn los und schlagen auf ihn ein, so dass sein schöner Körper völlig entstellt wird.

⁵⁹ cf. Stevens, *Andromache*, ad loc.

⁶⁰ cf. Stevens, *Andromache*, ad loc.

⁶¹ cf. Stevens, *Andromache*, ad loc.

Die Aussage, dass er gemeinsam mit vielen anderen fällt, deutet darauf hin, dass er nicht sofort vom Schwert getroffen zu Boden geht, sondern seinen Abwehrkampf noch eine Zeit lang fortsetzt und viele seiner Feinde mit in den Tod nimmt.

Dies dient Lesky zur Untermauerung seiner These über die Abwesenheit des Orest bei diesem Kampf. Einleuchtend erklärt er, dass von einer Partizipation des Agamemnonsohnes im Botenbericht nirgends die Rede ist. Außerdem argumentiert er, dass Neoptolemus seine Gegner nach der Durchführung des Troersprunges verscheucht habe wie der Falke die Tauben. Wäre Orest zur Zeit des Anschlags auf den Sohn des Achill in Delphi gewesen, dann hätte nur er Neoptolemus den Todesstoß versetzen können. So stirbt der Sohn des Peliden letztendlich von der Hand eines namenlosen Delphers, der in den Scholien als Μαχαίρεύς bezeichnet wird.⁶²

Damit wird auch die Rolle Apolls bei der Ermordung stärker betont, da dieser letzten Endes durch die unheimliche und schreckliche Stimme aus dem Tempel Verantwortung dafür trägt. So kann der Bote durch seine abschließende Frage, ob denn so jemand weise sein könne, die Rolle des Gottes in Frage stellen.⁶³

Die Schilderung, dass die Gegner über den toten Sohn des Achill herfallen und ihm weitere Verwundungen zufügen, bis letztendlich die schöne Gestalt entstellt ist, erinnert an Hektors Schicksal in der Ilias (cf. Hom. Il. 22, 371). Auch dort verwunden die Griechen den toten Leichnam weiterhin. Entstellt wird er allerdings im Anschluss daran, wenn ihn Achill hinter seinem Wagen herschleift.

So erinnert in der Darstellung des Todes des Neoptolemus einiges an die Ilias, allerdings scheint er hier vielmehr die tragische Gegenfigur zu seinem Vater zu sein.

Nun wird der Leichnam, der in der Nähe eines Altares liegt, aus dem Tempel geworfen, und die Begleiter des Achillsohnes ergreifen ihn und bringen ihn für Trauerklage und Bestattung so rasch wie möglich zu Peleus.

Auch an dieser Stelle führte die Verwendung von βωμοῦ zu Diskussionen, ob es sich hierbei um den Altar von Chios handle. Dies würde die Ansicht derjenigen untermauern, die meinen, dass Neoptolemus nicht im Tempel getötet worden sei. Andererseits bezieht sich *θυοδόκῳ ἀνακτόρων* relativ eindeutig auf das Innere des Tempels.⁶⁴

Der Botenbericht endet mit einem für Apoll wenig schmeichelhaften Vergleich. Der Beurteiler der Gerechtigkeit aller Menschen ließ Neoptolemus wegen eines alten Streits büßen

⁶² cf. Stevens, *Andromache*, ad loc.

⁶³ cf. Lesky, *Andromache*, 154 sq.

⁶⁴ cf. Stevens, *Andromache*, ad loc.

und verhielt sich dabei wie ein bössartiger Mensch. Abschließend stellt sich der Bote die Frage, wie so jemand weise sein könne.

Verdeutlicht wird diese Anschuldigung durch die antithetische Gegenüberstellung von ὁ τῶν δικαίων κριτής (cf. E. Andr. 1162) und δίκας δίδοντα παῖδ' (cf. E. Andr. 1163).

Durch diesen Bericht wird der lebendige Neoptolemus, wie er geschildert wird, dem toten, der kurz darauf auf die Bühne gebracht wird, gegenübergestellt.⁶⁵

Während Lesky die Schuld am Tode des Neoptolemus eindeutig Apoll zuweist und der Meinung ist, dass der Bote mit seiner den Bericht schließenden Frage, ob denn so jemand weise sein könne, den Gott in Frage stellt⁶⁶, sieht Pabst die Schuld an der Ermordung bei Neoptolemus bzw. bei Hermione und Andromache liegen. Laut Mythos war Andromache bereits Orest zur Frau versprochen, als sie wegen der Leistung des Neoptolemus bei der Einnahme Trojas diesem zur Frau gegeben wurde.

Als Orest um Auflösung dieses Eheversprechens bat, schmettete ihn der Sohn des Achill mit dem Verweis, dass es sich beim Agamemnonsohn nur um einen Muttermörder handle, ab. Als die Ehe zwischen den beiden in eine Krise geriet, schmiedete der gekränkte Orest diesen Plan und tötete den Sohn des Achill.⁶⁷

So wie beim sophokleischen Philoktet gibt es auch unterschiedliche Meinungen, was das Thema und wer die Hauptperson der Tragödie sei.

Kamerbeek und Erbse wollen Andromache im letzten Epeisodion auf der Bühne stehen wissen,⁶⁸ womit sie die alte Ansicht, dass im ersten Teil der Tragödie Andromache im Zentrum stünde und im zweiten Teil Neoptolemus, korrigieren. Andromaches Schweigen bei der Klage deutet Erbse als ungeheuerliche Anklage gegenüber dem Mann, der Sohn des Mörders ihres Gatten war, Troja zerstörte, sie als Beute mitnahm und sich schlussendlich noch Hermione als Ehefrau ins Haus holte.⁶⁹ Schließlich kommt er zu der Meinung:

„Der wirkliche Heros unseres Dramas ist eine Frau, obendrein Barbarin und rechtlose Sklavin: ... Wer wollte behaupten, dass dieses Spiel zusammengestückt und flüchtig gearbeitet sei oder dass es eines tieferen Sinnes entbehre?“⁷⁰

⁶⁵ cf. Mossmann, Neoptolemus, 152.

⁶⁶ cf. Lesky, Andromache, 155.

⁶⁷ cf. Pabst, Zwei Frauen, 326 sq.

⁶⁸ cf. Kamerbeek Jan Coenraad, L' Andromaque d' Euripide, Mnemosyne 11 (3. Serie) (1943), 63 (47-67).

⁶⁹ cf. Erbse, Andromache, 295.

⁷⁰ Erbse, Andromache, 297.

Mossmann hingegen will im Stück Neoptolemus als Haupthelden sehen, der zumindest gedanklich über die Dauer der gesamten Tragödie immer anwesend sei. Erst gegen Ende tauche er durch den Botenbericht und daran anschließend als Leichnam auf der Bühne auf. Das ganze Stück sei auf Neoptolemus' Erscheinen ausgelegt und habe Ähnlichkeiten mit Becketts „Warten auf Godot“.⁷¹

Schließlich gibt es noch die rezentere und in Auseinandersetzung mit der Genderforschung entstandene Theorie von Pabst, dass der sexuelle Kontakt des Neoptolemus zu zwei Frauen in seinem Haus das Thema sei und die selbstverschuldeten Eheprobleme zu seinem Untergang führen.⁷²

Hinsichtlich dieser Theorie wäre eine Untersuchung sämtlicher Euripidesstücke unter Bezugnahme von Gendertheorien wünschenswert, um zu sehen, ob sich gewisse Tendenzen auch in den anderen Werken nachweisen lassen.

Zur Betrachtung des Achillsohnes in der Andromache fallen die starken Anklänge an seinen Vater, die oftmals ins Gegenteil gekehrt zu sein scheinen, auf und werden im abschließenden Kapitel, das die Figur des Pelidensohnes in den Werken von Sophokles, Euripides und Vergil miteinander vergleicht, bei der Gegenüberstellung beigezogen werden.

⁷¹ cf. Mossmann, Neoptolemus, 143-145.

⁷² cf. Pabst, Zwei Frauen, 320-326.

4. Darstellung des Neoptolemus in Vergils Aeneis

1) Text Verg. Aen. 2, 469-558⁷³

Vestibulum ante ipsum primoque in limine Pyrrhus
exsultat telis et luce coruscus aëna: **470**
qualis ubi in lucem coluber mala gramina pastus,
frigida sub terra tumidum quem bruma tegebat,
nunc positis novus exuviis nitidusque iuventa
lubrica convolvit sublato pectore terga
arduus ad solem et linguis micat ore trisulcis. **475**
una ingens Periphas et equorum agitator Achillis,
armiger Automedon, una omnis Scyria pubes
succedunt tecto et flammis ad culmina iactant.
ipse inter primos correpta dura bipenni
limina perrumpit postisque a cardine vellit **480**
aeratos; iamque excisa trabe firma cavavit
robora et ingentem lato dedit ore fenestram.
apparet domus intus et atria longa patescunt;
apparent Priami et veterum penetralia regum,
armatosque vident stantis in limine primo. **485**
at domus interior gemitu miseroque tumultu
miscetur, penitusque cavae plangoribus aedes
femineis ululant; ferit aurea sidera clamor.
tum pavidae tectis matres ingentibus errant
amplexaeque tenent postis atque oscula figunt. **490**
instat vi patria Pyrrhus; nec claustra nec ipsi
custodes sufferre valent; labat ariete crebro
ianua, et emoti procumbunt cardine postes.
fit via vi; rumpunt aditus primosque trucidant
immissi Danai et late loca milite complent. **495**

⁷³ Der folgende Textausschnitt entstammt der Oxfordausgabe von Mynors, wobei die Interpunktion zuweilen geändert wurde. Der besseren Lesbarkeit wegen werden halbvokalisches und vokalisches u im Gegensatz zur Oxfordausgabe geschrieben.

cf. P. Vergili Maronis opera recognovit brevique adnotatione critica instruxit Roger Aubrey Baskerville Mynors, Oxonii 1969.

non sic, aggeribus ruptis cum spumeus amnis
 exiit oppositasque evicit gurgite moles,
 fertur in arva furens cumulo camposque per omnis
 cum stabulis armenta trahit. vidi ipse furentem
 caede Neoptolemum geminosque in limine Atridas, **500**
 vidi Hecubam centumque nurus Priamumque per aras
 sanguine foedantem, quos ipse sacraverat ignis.
 quinquaginta illi thalami, spes tanta nepotum,
 barbarico postes auro spoliisque superbi
 procubuere; tenent Danaï, qua deficit ignis. **505**
 Forsitan et, Priami fuerint quae fata, requiras.
 urbis uti captae casum convolsaque vidit
 limina tectorum et medium in penetralibus hostem,
 arma diu senior desueta trementibus aevo
 circumdat nequiquam umeris et inutile ferrum **510**
 cingitur ac densos fertur moriturus in hostis.
 aedibus in mediis nudoque sub aetheris axe
 ingens ara fuit iuxtaque veterrima laurus
 incumbens arae atque umbra complexa Penatis.
 hic Hecuba et natae nequiquam altaria circum, **515**
 praecipites atra ceu tempestate columbae,
 condensae et divum amplexae simulacra sedebant.
 ipsum autem sumptis Priamum iuvenalibus armis
 ut vidit, „quae mens tam dira, miserrime coniunx,
 impulit his cingi telis? aut quo ruis?” inquit. **520**
 „Non tali auxilio nec defensoribus istis
 tempus eget; non, si ipse meus nunc adforet Hector.
 huc tandem concede; haec ara tuebitur omnis,
 aut moriere simul.” Sic ore effata recepit
 ad sese et sacra longaevum in sede locavit. **525**
 Ecce autem elapsus Pyrrhi de caede Polites,
 unus natorum Priami, per tela, per hostis
 porticibus longis fugit et vacua atria lustrat
 saucius. illum ardens infesto vulnere Pyrrhus

insequitur iam iamque manu tenet et premit hasta. **530**
 ut tandem ante oculos evasit et ora parentum,
 concidit ac multo vitam cum sanguine fudit.
 hic Priamus, quamquam in media iam morte tenetur,
 non tamen abstinuit nec voci iraeque pepercit:
 „at tibi pro scelere,“ exclamat, „pro talibus ausis **535**
 di, si qua est caelo pietas, quae talia curet,
 persolvant grates dignas et praemia reddant
 debita, qui nati coram me cernere letum
 fecisti et patrios foedasti funere vultus.
 at non ille, satum quo te mentiris, Achilles **540**
 talis in hoste fuit Priamo; sed iura fidemque
 supplicis erubuit corpusque exsanguie sepulcro
 reddidit Hectoreum meque in mea regna remisit.”
 sic fatus senior telumque imbelles sine ictu
 coniecit, rauco quod protinus aere repulsum **545**
 et summo clipei nequiquam umbone pependit.
 cui Pyrrhus: „referes ergo haec et nuntius ibis
 Pelidae genitori. illi mea tristia facta
 degeneremque Neoptolemum narrare memento.
 nunc morere.” hoc dicens altaria ad ipsa trementem **550**
 traxit et in multo lapsantem sanguine nati
 implicuitque comam laeva dextraque coruscum
 extulit ac lateri capulo tenus abdidit ensem.
 haec finis Priami factorum, hic exitus illum
 sorte tulit Troiam incensam et prolapsa videntem **555**
 Pergama, tot quondam populis terrisque superbum
 regnatorem Asiae. iacet ingens litore truncus,
 avulsumque umeris caput et sine nomine corpus.

2) Übersetzung

Unmittelbar vor der Vorhalle und an der ersten Schwelle prahlt Pyrrhus in seinen Waffen und dem Glanz des Erzes schimmernd. (470) Wie zum Beispiel, wenn eine Schlange, die sich an Giftgräsern geweidet hat, ans Licht kommt, die der kalte Winterfrost aufgebläht unter der Erde verdeckte, und jetzt, nachdem sie ihre Haut abgestreift hat, jung und glänzend in ihrer Jugendzeit mit steil zur Sonne erhobener Brust ihren glatten Leib zusammenrollt und in ihrem Maul mit der dreizackigen Zunge zuckt. (475) Zusammen mit ihm betreten der gewaltige Periphas und der Rosselenker Achills, der bewaffnete Automedon, und zugleich auch alle Männer aus Skyros den Palast und legen am Dachfirst Feuer. Sobald er die Doppelaxt ergriffen hat, durchbricht er selbst unter den Ersten die harten Schwellen und reißt die erzbeschlagenen Türpfosten aus den Angeln. (480) Dadurch, dass er den Pfosten herausgerissen hatte, höhnte er außerdem das feste Holz aus und schuf durch das breite Loch eine gewaltige Öffnung. Das Innenleben des Palastes kommt zum Vorschein und weite Hallen offenbaren sich.

Die inneren Gemächer von Priamus und früheren Königen werden sichtbar, und sie sehen an der Schwelle vorne bewaffnete Männer stehen. (485)

Aber das Hausinnere füllt sich mit Geheul und kläglicher Unruhe, und die gewölbten Gemächer sind durch das Trauern der Frauen vom Wehklagen erfüllt. Das Geschrei dringt zu den goldenen Gestirnen. Da irren verängstigte Mütter im riesigen Palast herum, umschlingen Türpfosten, halten sich daran fest und drücken Küsse darauf. (490)

In väterlicher Gewalt setzt Pyrrhus nach. Weder Riegel noch die Wächter für sich vermögen ihn aufzuhalten. Durch den zahlreichen Einsatz von Mauerbrechern wankt die Tür, und die aus den Angeln gerissenen Pfosten fallen zu Boden. Der Weg wird mit Gewalt geebnet.

Die eingelassenen Danaer brechen die Zugänge auf, schlachten die Ersten nieder und füllen den Ort in Bausch und Bogen mit Soldaten. (495)

Nicht so rasend stürzt der Fluss mit seiner Masse in die Fluren und schleift die Herden gemeinsam mit ihren Stallungen durch alle Felder, wenn er, nachdem die Erdwälle zerborsten waren, schäumend ausgetreten ist und die entgegen aufgerichteten Dämme durch seine reißende Strömung überwunden hat.

Ich selbst sah den im Morden rasenden Neoptolemus und die beiden Atriden auf der Schwelle, (500) ich sah Hekabe und hundert junge Frauen und Priamus, der am Altar das Feuer, das er selbst geweiht hatte, mit seinem Blut befleckte. Jene berühmten 50 Gemächer, so große Hoffnung auf Enkelkinder, und die von phrygischem Gold und von Beute

prangenden Türpfosten sind zusammengestürzt. Die Danaer haben die Orte in Besitz, wo das Feuer ausbleibt. (505)

Vielleicht möchtest du auch fragen, wie das Schicksal des Priamus verlaufen ist.

Als er den Fall der eingenommenen Stadt, die herausgerissenen Türschwellen des Palastes und den Feind mitten im Inneren sah, legt der alte Mann umsonst die schon lange ungewohnten Waffen an die infolge seines Alters zitternden Schultern, umgürtet sich mit dem nutzlosen Schwert (510) und stürzt in die dicht gedrängten Feinde, um zu sterben.

Mitten im Palast gab es unter freiem Himmel einen gewaltigen Altar und dicht daneben einen sehr alten Lorbeerbaum, der sich auf den Altar neigte und mit seinem Schatten die Penaten umschlang.

Dort saßen Hekabe und ihre Töchter vergeblich um den Altar herum (515) wie im unheilvollen Unwetter kopfüber herabstürzende Tauben und hielten dicht aneinandergedrängt Götterbilder umschlossen. Als sie aber Priamus selbst in jungen Leuten angemessenen Waffen sah, die er ergriffen hatte, sprach sie: „Welche so grauenhafte Gesinnung hat dich, o unglücklichster Gatte, dazu getrieben, dich mit diesen Waffen zu gürteten? Wohin eilst du überhaupt? (520)

Die Umstände bedürfen weder solcher Hilfeleistung noch dieser Verteidiger. Nicht einmal, wenn mein Sohn Hektor jetzt selbst zugegen wäre. Komm doch endlich hierher!

Dieser Altar wird alle beschützen, oder du wirst zugleich mit uns sterben.“

Sprach's, nahm ihn zu sich und positionierte den hochbetagten Mann an der heiligen Stätte.

(525) Aber siehe, da flieht Polites, einer der Söhne des Priamus, der dem Gemetzel des Pyrrhus entkommen ist, verwundet, in den langen Säulenhallen und durchwandert die leeren Hallen.

Ihn verfolgt der feurige Pyrrhus mit einer gefährlichen Waffe, hat ihn schon fast in seiner Hand und bedrängt ihn mit dem Speer. (530)

Als er sich endlich vor seiner Eltern Augen und Antlitz gerettet hat, brach er zusammen und goss sein Leben gemeinsam mit einem Schwall Blut aus.

Da hielt sich Priamus dennoch nicht zurück und sparte weder an Stimme noch an Zorn, obwohl er schon unmittelbar von der Todesfahr eingeschlossen war.

Er ruft: „Dir aber mögen die Götter, (535) wenn es im Himmel eine Gerechtigkeit gibt, die sich um solches kümmert, für diesen Frevel und solcherlei Wagnis würdigen Dank abstaten und den schuldigen Lohn zahlen, der du mich persönlich den Tod meines Sohnes sehen ließest und mein väterliches Antlitz durch den Mord befleckt hast. Der berühmte Achill, von

dem du fälschlicherweise abzustammen behauptest, (540) war angesichts seines Feindes Priamus nicht so;

sondern er achtete das Recht und den Schutz des demütig Bittenden, übergab mir den bleichen Leichnam Hektors zur Bestattung und sandte mich in meine Königsburg zurück.“

So sprach der ziemlich alte Mann und schleuderte das Geschoss kraftlos und unkriegerisch, das geradewegs, nachdem es vom dumpftönenden Erz abgeprallt war, (545) von der Spitze des Schildbuckels herabhing.

Ihm antwortete Pyrrhus: „Das wirst du demnach meinem Vater, dem Peleussohn, berichten und als Bote zu ihm gehen. Denk daran, ihm von meinen widerlichen Taten und von Neoptolemus, der seiner Abkunft unwürdig ist, zu erzählen. Nun aber stirb!“

Sprach's und schleifte den zitternden und im zahlreich vergossenen Blut seines Sohnes immer wieder ausgleitenden Mann just zum Altar, (550) umfasste mit der Linken sein Haar, zog mit der Rechten das blitzende Schwert und stieß es ihm bis zum Schwertgriff in die Brust hinein. Das war das Ende von Priamus Geschick, dieser schicksalshafte Tod raffte ihn, der das entflammte Troja und die einstürzende Burg sah, hinweg, (555) den einstmals über so viele Völker und Länder erhabenen Beherrscher Asiens.

Der gewaltige Rumpf liegt am Gestade, der Kopf von den Schulter abgerissen und ein namenloser Leichnam.

3) Neoptolemus im 2. Buch der Aeneis Vergils

Der Höhepunkt der Nyktomachie des zweiten Buches von Vergils Aeneis beginnt mit der Einführung des Neoptolemus in die Szenerie und endet mit der Ermordung des Priamus.

Diese stellt den Gipfelpunkt und Abschluss der Zerstörung Trojas dar.⁷⁴

Vergil eröffnet die Szene mit denselben Worten, mittels welcher er Aeneas im sechsten Buch das Grauen vor den Toren des Hades sehen lässt.

cf. Verg. Aen. 6, 273-277:

vestibulum ante ipsum primisque in faucibus Orci

Luctus et ultrices posuere cubilia Curae,

pallentesque habitant Morbi tristisque Senectus,

et Metus et malesuada Fames ac turpis Egestas,

terribiles visu formae, Letumque Labosque;

Doch anstelle von Trauer, Sorgen, Krankheiten und anderen Plagen, die Aeneas in der Unterwelt vor der Vorhalle des Orcus erblickt, wirft der Protagonist der Aeneis im zweiten Buch einen Blick auf Neoptolemus, die neugeborene Schlange, in dem sich alles Leid und alle Gewalt der Griechen gegen die Trojaner subsummiert.⁷⁵

Als Vorverweis auf die für die Griechen und insbesondere Neoptolemus positiv ausgehenden Kämpfe wird anschließend vom in der Rüstung strahlenden Sohn des Achill berichtet (cf. Verg. Aen. 2, 470: *telis et luce coruscus aëna*).

Das Strahlen in der Rüstung ist ein typisch homerisches Motiv, wie allgemein Feuer in der Ilias große Bedeutung hat. So wirkt dieses Element in Feuerbestattungen und der Zerstörung im Krieg, sei es durch das Werfen von Brandfackeln seitens der Trojaner auf das griechische Schiffslager, sei es die jedem Leser bewusste Zerstörung Trojas durch Feuer. Eine weitere Funktion ist es, erfolgreiche Krieger mit Feuer zu vergleichen und sie mit Glanz auszustatten.⁷⁶

Zur genaueren Bestimmung des Pyrrhus bedient sich Vergil eines Gleichnisses, indem er den Sohn des Achill mit einer Schlange vergleicht (cf. Verg. Aen. 2, 471-475).

⁷⁴ cf. Heinze Richard, *Virgils epische Technik*, Darmstadt 1972⁵, 39. Im Folgenden als „**Heinze, Technik**“ zitiert.

⁷⁵ cf. Putnam Michael, *The Poetry of the Aeneid*, Cambridge (MA) 1965, 34. Dieses Buch wird im Folgenden als „**Putnam, Poetry**.“ zitiert.

⁷⁶ cf. Whitman Cedric H., *Homer and the Heroic Tradition*, Cambridge (MA) 1958, 128-133.

Hiermit orientiert er sich wieder an Homer, der im 22. Gesang der Ilias Hektor, der auf Achill, Neoptolemus' Vater, wartet, mit einer Schlange vergleicht.

cf. Hom. Il. 22, 91-94:

οὐδ' Ἐκτορι θυμὸν ἔπειθον,
ἀλλ' ὃ γε μίμν' Ἀχιλῆα πελώριον ἄσσον ἰόντα.
ὡς δὲ δράκων ἐπὶ χειρὶ ὀρέστερος ἄνδρα μένησι
βεβρωκῶς κακὰ φάρμακ'.

(Doch sie konnten Hektors Gesinnung nicht überzeugen,
sondern er wartete auf den gewaltigen Achill, der näher herankam.
So wie eine Schlange im Gebirge, die giftige Kräuter gefressen hat,
in einem Loch auf einen Mann wartet.)

Somit wird das Bild der Schlange von Hektor, der den entscheidenden Kampf der Ilias verliert, auf Neoptolemus, den Sohn seines Gegners, der den entscheidenden Kampf des zweiten Buches der Aeneis gewinnt, übertragen.

Generell ist im zweiten Buch der Aeneis von einer besonderen Bedeutung des Feuers und der Schlange auszugehen.⁷⁷

Neoptolemus wird in die Szenerie unter der Bezeichnung Pyrrhus eingeführt. Pyrrhus ist ein sprechender Name, der vom griechischen Adjektiv πυρρός 3 kommt, das „feuerrot“ bedeutet. Neoptolemus-Pyrrhus ist also das lebendige Feuer, das Troja verzehren soll.⁷⁸

Die Verbindung der Schlange mit Gewalt und Heimlichkeit ist in vielen Sprachen verbreitet und durch die unauffällige Art des Jagens dieses Tieres leicht zu erklären. So ist die Figur der Schlange als Feind des Menschen u.a. in der biblischen Paradieserzählung vom Fall des Menschen (cf. Gen. 3, 1-24) und im sophokleischen Philoktet (cf. S. Ph. 260-267 et 1326-1328) zu finden.

Neben der Gewalt und Heimlichkeit der Angreifer und deren Hauptwaffe, dem Feuer, hat hierbei die Fähigkeit der Schlange zur Häutung eine besondere Bedeutung. Dieses Abhäuten steht für eine Art von Erneuerung und Wiedergeburt.

Drei Szenen im zweiten Buch befassen sich in besonderer Weise mit Schlangen. Neben dem Tod des Laokoon und seiner Söhne durch zwei von Tenedos kommende Schlangen

⁷⁷ Besonders ausführlich hierzu:

Knox Bernard M. W., *The Serpent and the Flame: The Imagery of the Second Book of the Aeneid*, *AJPh* 71/4 (1950), 379-400. Dieser Aufsatz wird im Folgenden als „**Knox, Serpent**“ zitiert.

⁷⁸ cf. Kenney Edward John, *Iudicium transferendi: Virgil, Aeneid 2, 469-505 and its antecedents*, in: *Creative imitation and Latin literature*, hg. von David West und Tony Woodman, Cambridge (u.a.) 1979, 105 (103-120). Dieser Aufsatz wird im Folgenden als „**Kenney, Iudicium**“ zitiert.

(cf. Verg. Aen. 2, 199-227) wird Androgeos, der unversehens in die Hand von Feinden geraten war, mit einem Mann verglichen, der unabsichtlich auf eine Schlange tritt und ihr zu enttrinnen versucht (cf. Verg. Aen. 379-382).⁷⁹

In weiterer Folge werden Teile von Aeneas' Trupp getötet und er selbst gelangt schließlich auf das Dach des Königspalastes, von wo aus er die schrecklichen Taten des Neoptolemus, wie z.B. den Mord an Polites und Priamus, verfolgt.

In ähnlicher Weise verfolgt Priamus im 21. Gesang der Ilias den Kampf zwischen Hektor und Achill vom Turm aus (cf. Hom. Il. 21, 526 sq.).

Vermittels des letzten Schlangenvergleiches eröffnet Vergil die Beschreibung der Zerstörung der trojanischen Burg. Die Schlange steht nun in Gestalt des Neoptolemus vor dem Palast des Priamus. Neoptolemus' Gewalt ist offensichtlich. Die Zeit für Heimlichkeit ist vorbei.⁸⁰

Er wird mit einer Schlange verglichen, die, sobald sie mit Giftkräutern gesättigt den Winter unter der Erde verbracht hat, wieder auftaucht und sich nach Abstreifung der alten Haut schillernd im Licht räkelt und steil zur Sonne erhoben mit der Zunge zischelt.

Dieses Gleichnis stellt die Handlungsweise des Pyrrhus dar, der von der Heimlichkeit im Bauch des hölzernen Pferdes zur offenen Gewalt an Trojanern übergeht. Die Schlange wird hierbei auch als Symbol für die Wiedergeburt gebraucht.

Die Schlange verbringt den Winter versteckt unter der Erde (cf. Verg. Aen. 2, 472: *frigida sub terra tumidum quem bruma tegebat*) und räkelt sich, sobald sie ihre Haut abgestreift hat, im Licht und schimmert, wodurch sie mit Neoptolemus, der ja ebenso als strahlend (cf. Verg. Aen. 2, 470: *luce coruscus aëna*) bezeichnet wurde, in Verbindung steht. Durch die Tatsache, dass die Schlange Giftkräuter gefressen hat, wird wieder eine Verbindung mit dem homerischen Gleichnis hergestellt, das den im 22. Gesang der Ilias auf Achill wartenden Hektor mit einer Schlange vergleicht, die sich an ebensolchen gesättigt hat (s.o.).

Im Zuge der Erwähnung, dass die Schlange mit dreigespaltener Zunge zischelt (cf. Verg. Aen. 2, 475: *linguis micat ore trisulcis*), wird durch die Verwendung des Wortes *trisulcis*, das vor allem in Verbindung mit Blitzen gebraucht wird,⁸¹ abermals eine Verbindung zu strahlendem Licht hergestellt.

Die Schlange, die ihre Haut abgestreift hat (cf. Verg. Aen. 2, 473: *positis novus exuviis*), entspricht somit vollkommen dem Sohn des Achill, der an dieser Stelle mit dem bei Vergil

⁷⁹ Ausführlich zu den ersten beiden Szenen: cf. Knox, *Serpent*, 379-392.

⁸⁰ cf. Knox, *Serpent*, 393.

⁸¹ cf. P. Vergili Maronis Aeneidos liber secundus, ed. Roland Gregory Austin, Oxford 1964, ad loc. Dieser Kommentar wird im Folgenden als „Austin, liber secundus“ bezeichnet.

sonst seltener verwendeten Namen Neoptolemus (νέος 3 = neu; ὁ πόλεμος = Krieg) bezeichnet wird. Neoptolemus ist der wiedergeborene Achill und wird Polites und dessen Vater Priamus, der auch der Vater Hektors war, töten, wie sein Vater Achill Hektor getötet hat.

Obwohl Vater und Sohn einander gegenübergestellt und miteinander verglichen werden, gibt es nicht nur Gemeinsamkeiten, sondern auch Unterschiede. Der Vergleich mit der Schlange in der Aeneis steht für Rücksichtslosigkeit und vollkommene Grausamkeit. Sicherlich kann man diese Eigenschaften auch in der Ilias an Achill bemerken, wenn er in erbarmungslosem Zorn Hektor tötet und ihn um die trojanischen Mauern schleift, doch wird Priamus Neoptolemus später daran erinnern, dass Achill auch seine guten Seiten hatte. So erbarmte er sich im 24. Gesang immerhin des alten Priamus und gab ihm den Leichnam seines toten Sohnes zurück. Ein weiterer Unterschied bei der Gegenüberstellung von Vater und Sohn besteht darin, dass Achill in der Ilias mit einem Löwen verglichen wird (cf. Hom. Il. 20, 164-166 et 24, 39-43).⁸²

Neoptolemus und seine Gefährten wie z.B. Periphas, Automedon, der Wagenlenker Achills, und die Kämpfer von Skyros betreten nun den Palast und entzünden ihn mit Brandfackeln. Durch die Erwähnung Automedons und der Kämpfer von Skyros wird ein weiteres Mal der Bezug zu Achill hergestellt. Automedon wird in der Ilias als Wagenlenker im Gefolge von Achill und Patroklos erwähnt. Skyros ist eng mit Achills Jugend verbunden. Seine Mutter Thetis brachte ihn bei Ausbruch des trojanischen Krieges dorthin, verkleidete ihn als Mädchen und versteckte ihn unter den Königstöchtern. Dort lernte er Deidameia kennen, eine der Königstöchter, die ihm seinen Sohn Neoptolemus gebar.⁸³

Nach dem Gleichnis und der Aufzählung des Gefolges wird der Fokus wieder auf Achills Sohn gelegt. Er selbst befindet sich unter den Ersten, die in den Palast eindringen (cf. Verg. Aen. 2, 479: *ipse inter primos*), womit ihm eine exponierte Stellung eingeräumt wird. Mit der Doppelaxt spaltet er die Türschwellen, reißt die Türpfosten heraus und schafft eine klaffende Öffnung, sodass die Innenräume von Priamus' Palast, die Säulenhallen, durch die Polites später vor Neoptolemus fliehen wird, und die drinnen postierten Wächter sichtbar werden. Besonderes Augenmerk wird hier auf die Beschreibung der Gewaltanwendung seitens des Achillsohnes gelegt, wie die Verwendung der Verben *perrumpit*, *vellit*, *cavavit* (cf. Verg. Aen. 2, 479-482) zeigt.

⁸² cf. Knox, *Serpent*, 393-396.

⁸³ cf. Harrauer Christine und Hunger Herbert, *Lexikon der griechischen und römischen Mythologie*, Purkersdorf 2006, 4.

Eine weitere interessante Tatsache ist, dass hier ohne Ankündigung ein Perspektivenwechsel vollzogen wird. Obwohl die Ereignisse um den Fall Trojas Dido aus Aeneas' Perspektive geschildert werden, sieht man sie nun, sobald der Zugang zum Palast gewaltsam geschaffen worden ist, aus der Sicht des Neoptolemus und seiner Griechen. Kenney nennt dies „The breaking of the ‚realistic illusion‘“ und meint, dass Vergil dies bei Ennius vorgefunden und von diesem übernommen habe.⁸⁴

Bezüglich der Schilderung der Geschehnisse im Palast (cf. Verg. Aen. 2, 486 sqq.) bemerkt Servius, dass Vergil die Darstellung der Einnahme Trojas an die Zerstörung Alba Longas angelehnt habe.

cf. Serv. Aen. 2, 486:

AT DOMUS INTERIOR de Albano excidio translatus est locus.

Die Hallen füllen sich mit dem Geklage der Frauen und es entstehen panisches Durcheinander und Trubel. Matronen laufen in den Hallen herum, halten sich an Türpfosten fest und geben diesen noch symbolische Abschiedsküsse⁸⁵ (cf. Verg. Aen. 2, 490: *amplexaeque tenent postis atque oscula figunt*). Das Geschrei ist so laut, dass es sogar bis zu den Gestirnen dringt.

Nach der Beschreibung dieser Zustände wird der Fokus wieder auf Neoptolemus sowie dessen Kraft und Zerstörungswut gelegt. Durch *instat vi patria Pyrrhus* (cf. Verg. Aen. 2, 491) wird wieder eine Verbindung zu seinem Vater Achill hergestellt.

Weder Riegel noch Wächter können ihn aufhalten. Es werden die Türen aufgebrochen und die Türpfosten aus ihren Verankerungen gerissen, was von Vergil in dem bis zur Trithemimeres laufenden *fit via vi* (cf. Verg. Aen. 2, 494) eindrucksvoll zusammengefasst wird. Nun fallen die ersten Trojaner, und die Griechen füllen die Räumlichkeiten mit ihren Soldaten.

In den Versen Verg. Aen. 2, 496-499 schiebt Vergil abermals ein Gleichnis zur Verdeutlichung der Szenerie ein. Er vergleicht die eindringende Gewalt der Griechen mit einem Fluss, der, nachdem die Dämme gebrochen sind, über die Ufer tritt und in seiner gewaltigen Strömung Vieh und Ställe über die Fluren mit sich reißt.

Auch hierbei hat Vergil wieder auf Vorbilder zurückgegriffen.

Einerseits bedient er sich des Vergleiches, mit welchem Homer im 5. Gesang der Ilias Diomedes mit einem Herbststrom vergleicht, der die Dämme mitreißt und sich über die Fluren ergießt (cf. Hom. Il. 5, 87-94).

⁸⁴ cf. Kenney, *Iudicium*, 105.

⁸⁵ cf. Virgil, *Aeneid 2*, ed. Nicholas Horsfall, Leiden – Boston 2008. ad loc. Dieser Kommentar wird im Folgenden als „Horsfall, *Aeneid 2*“ zitiert.

Andererseits dient ihm auch eine Stelle aus Lukrez' *De rerum natura* (cf. Lucr. 1, 280-289) zum Vorbild, an welcher der Dichter auf die Atome zu sprechen kommt.

Als Beispiel dafür, dass es Kräfte gibt, die man nicht sieht, nennt er den Wind, der das Meer aufpeitschen könne, und gibt dafür ein Beispiel, das Kenney zufolge sich auch an Homers Gleichnis (s.o.) orientiert.⁸⁶ Zur Geschwindigkeit der Ereignisse bemerkt Kenney:

„This sentence containing the simile moves rapidly, with strong enjambment between vv. 495-6 and 497-8, and it ends, as has just been noted, abruptly. This effect reproduces the speed with which events move after Pyrrhus has smashed down the doors. At one moment the Greeks are still outside; at the next the barriers are down and the palace fills to its uttermost extent with the human tide:“⁸⁷

Nun gibt es wieder einen Perspektivenwechsel und Aeneas erzählt die Geschehnisse von seiner Sicht aus weiter. Dies wird durch zweimalige Verwendung von *vidi* (cf. Verg. Aen. 2, 499-501) angedeutet, womit Vergil eine Aussage Andromaches aus Ennius' *Andromacha* zitiert.

cf. Enn. scaen. 120 (Vahlen)

vidi ego te adstante ope barbarica

Sowohl Aeneas als auch Andromache erzählen von der Einnahme Trojas durch die Griechen, wobei der Protagonist der Aeneis im Gegensatz zur Hauptfigur der Tragödie des Ennius die glorreiche Vergangenheit hier nicht mit der betrüblichen Gegenwart kontrastiert.⁸⁸

Aeneas erzählt aus seiner Perspektive, wie er in dieser Situation den im Blutrausch rasenden Neoptolemus und die Atriden auf der einen Seite sowie andererseits Hekabe, hundert junge Frauen und Priamus, der den Altar mit Blut befleckte, gesehen hat.

Um die tragische Schilderung zu vertiefen, werden dem Leser nochmals die Bedeutung der Zimmer für die zuvor erwähnten hundert jungen Frauen, die Priamus' Töchter und Schwiegertöchter sind, in Erinnerung gerufen, da trotz so großer Hoffnung auf Nachwuchs in der folgenden Generation durch den Fall Trojas nur wenige überleben werden. Abschließend folgt die lapidare Feststellung, dass diejenigen Orte, die vom Feuer verschont bleiben, von den Griechen eingenommen worden sind, vermittelt der prägnanten Aussage *tenent Danai, qua deficit ignis* (cf. Verg. Aen. 2, 505).

⁸⁶ Ausführlich zu den beiden Gleichnissen und ihrer Verbindung zu Vergil: cf. Kenney, *Iudicium*, 109-112.

⁸⁷ Kenney, *Iudicium*, 112.

⁸⁸ cf. Reed Joseph D., *Virgil's Gaze. Nation and Poetry in the AENEID*, Princeton 2007, 103.

Zur Überleitung zur Klimax, dem Tod des Priamus, wendet sich Aeneas nun an Dido und stellt ihr die Frage, ob sie denn wissen möchte, wie es mit Priamus' Schicksal weitergegangen sei. Durch diese Fragestellung eröffnet Vergil mittels der Formulierung *Priami fuerint quae fata* (cf. Verg. Aen. 2, 506) eine Ringkomposition in der Erzählung über die Ermordung des Priamus, die am Ende mit der Aussage *haec finis Priami fatorum* (cf. Verg. Aen. 2, 554) wieder geschlossen wird.⁸⁹ Dies stellt die einzige direkte Wendung des Aeneas an Dido im gesamten zweiten Buch der Aeneis dar.

Die Ermordung des Priamus antizipiert einerseits die völlige Zerstörung Trojas, andererseits spiegelt sie die Destruktion der Stadt auf Menschenebene in der Person des greisen Königs Priamus wider. Sie offenbart nun auch die offen auftretende Gewalt der Griechen und insbesondere der „Schlange“ Neoptolemus und steht im Gegensatz zu den vorangegangenen Heimlichkeiten des Sinon und des Odysseus.⁹⁰

Hierzu wird nach der Erzählung von den fünfzig Schlafzimmern wieder die Person des Priamus in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Es wird erzählt, dass er, als er die eingenommene Stadt, die herausgerissenen Türen und den Feind mitten im Inneren gesehen hat, sich ein Schwert umgürtete, um im Gemenge der Feinde zu sterben. Die Bezeichnung des Schwertes als *inutile ferrum* (cf. Verg. Aen. 2, 510) sowie des Priamus als eines Mannes, der aufgrund seines Alters bereits zittrige Schultern hat und der Waffen lange entwöhnt ist, weist schon auf den unglücklichen Ausgang von Priamus' Widerstandskampf voraus, während die Verwendung des Futurpartizips *moriturus* mit der Klausel *in hostis* (cf. Verg. Aen. 2, 511) Priamus noch einmal als Helden erscheinen lässt, der für seine Stadt in den Tod zu gehen bereit ist.⁹¹

Nun kommt es zur Schilderung des Ortes, an welchem Priamus sterben wird. Im Palast befindet sich unter freiem Himmel ein großer Altar nebst einem Lorbeerbaum, der mit seinen Zweigen den Altar berührt. Dies war der Überlieferung zufolge der Altar des Ζεύς Ἐρκείος, den Vergil zu einem den Penaten geweihten Altar macht.

cf. Procl. Iliup. § 91 (Kullmann)

καὶ Νεοπτόλεμος μὲν ἀποκτείνει Πριάμον ἐπὶ τὸν τοῦ Διὸς τοῦ Ἐρκείου βωμὸν καταφυγόντα.
(Und Neoptolemus tötet Priamus, der auf den Altar des Ζεύς Ἐρκείος geflohen ist.)

⁸⁹ cf. Horsfall, Aeneid 2. ad loc.

⁹⁰ cf. Vergil, Aeneid Book 2, ed. Randall T. Ganiban, Newburyport (MA) 2008, 78.
Dieser Kommentar wird im Folgenden als „**Ganiban, Aeneid 2**“ zitiert.

⁹¹ cf. Horsfall, Aeneid 2, ad loc et Heinze, Technik, 40.

Die Beschreibung dieses Platzes lässt leicht an den Penatenaltar in römischen Atrien denken.⁹² Auch der Lorbeerbaum fügt sich gut in dieses Bild und vermittelt die Spiritualität des Platzes.⁹³

So wird eine Verbindung zwischen dem alten Troja und dem vermittelt der Aufgabe des Aeneas, die trojanischen Penaten in eine neue Heimat zu bringen, entstandenen, neuen Troja in Rom hergestellt.

So wird ein Kontrast zwischen der ruhigen Erhabenheit des Heiligtums und der ausgebrochenen Panik im Palast hergestellt.⁹⁴

Nun kommt Vergil auf die Frauen zu sprechen, die sich um den Altar versammelt und die Götterbilder umfasst haben, und vergleicht diese mit Tauben, die im Zuge eines Gewitters zur Erde stürzen. Das Gewitter steht an dieser Stelle für Neoptolemus und die eindringenden Griechen, während die zu Boden stürzenden Tauben das Vorbild für die trojanischen Frauen bilden, deren Scharen um den Altar vom Dichter bereits als *nequiquam* (cf. Verg. Aen. 2, 515) bezeichnet wurde.⁹⁵

Als Hekabe nun ihren greisen Gatten beim Rüsten sieht, schilt sie ihn mit heftigen Worten und möchte ihn von der Zwecklosigkeit dieses Unterfangens überzeugen. Sie meint, dass die Zeitumstände solcher Kämpfer nicht mehr bedürfen, nicht einmal Hektors, wenn er noch am Leben wäre. Priamus solle sich zu ihr und den Frauen in Sicherheit begeben. Entweder werde der Altar sie schützen, oder sie würden alle gemeinsam sterben. Vermittels dieser Worte kann sie ihn letztendlich überzeugen und nimmt ihn an den geheiligten Ort auf.

Die darauffolgende Szene wird in besondere Nähe zum Tragischen gerückt, als Hekabe, die die Ermordung ihres Gatten verfolgt, hier als eine Art Chorführerin bzw. Sprecherin der hundert jungen Frauen auftritt.⁹⁶

Hekabe untermalt mit ihren düsteren Gedanken die zweimalige Verwendung von *nequiquam* (cf. Verg. Aen. 2, 510 et 515), die die Rüstung des Priamus und die Versammlung der Frauen um den Altar kommentiert. Durch die Erwähnung ihres Sohnes Hektor wird die Verbindung zur Ilias hergestellt, wo sie im 22. Gesang eine Rede ähnlichen Charakters an Hektor richtet, um ihn seinerseits zum Rückzug nach Troja zu bewegen und so vor der Mordlust Achills zu schützen (cf. Hom. Il. 22, 79-89). So spiegelt die Erwähnung Hektors das Schicksal von

⁹² cf. Horsfall, Aeneid 2, 394 sq.

⁹³ Ausführlich zum Lorbeerbaum: cf. Austin, liber secundus, ad loc et Horsfall, Aeneid 2, ad loc.

⁹⁴ cf. Sklenář Robert John, The Death of Priam: ‚Aeneid‘ 2, 506-558, Hermes 118 (1990), 69 (67-75).

Dieser Aufsatz wird im Folgenden als „**Sklenář, Death of Priam**“ zitiert.

⁹⁵ cf. Sklenář, Death of Priam, 69.

⁹⁶ cf. Rossi Andreola, Contexts of War. Manipulation of Genre in Virgilian Battle Narrative, Michigan 2004, 48. Im Folgenden als „**Rossi, Contexts**“ zitiert.

Priamus' Sohn wider, der ebenfalls auf grausame Weise von einem Mitglied des Pelidenhauses getötet worden ist. Der mit dem Mythos zweifellos vertraute Leser Vergils konnte somit der Tragik der Worte *haec ara tuebitur omnis, aut moriere simul* (cf. Verg. Aen. 2, 523-524) sehr viel abgewinnen, da er wusste, dass der Altar Priamus nicht schützen wird, obwohl es in dieser Situation noch so aussieht. Wie schon Sklenář bemerkte:

„This lends to Hecuba's words, *haec ara tuebitur omnis, aut moriere simul*, the most desolate of ironies.“⁹⁷

Nun taucht Priamus' Sohn Polites auf, der dem blutrünstigen Neoptolemus knapp entronnen ist, und verwundet vor diesem zwischen Geschoßen und Feinden hindurch quer durch das Atrium läuft. Da Polites im Mythos von untergeordneter Bedeutung ist, gibt es Mutmaßungen, dass Vergil zur Steigerung der Spannung das auf antiken Kunstgegenständen sehr verbreitete Motiv eines geschlachteten Kindes neben Priamus, das meistens mit Astyanax identifiziert wird, hier auf Polites übertragen habe, um durch diese tragische Szene Priamus Grund zu geben, den Altar zu verlassen.⁹⁸

Pyrrhus, der im folgenden Vers durch die Verwendung von *ardens* (cf. Verg. Aen. 2, 529) nochmals mit dem Brand, der Troja verzehren wird, in Verbindung gebracht wird (s.o.), verfolgt den Priamussohn und bedrängt ihn mit dem Speer.

Zum zweiten Mal wird nun der Fokus von einem auf den anderen gewechselt und der Leser verfolgt durch die Erzählung des Aeneas bei Dido, wie sich Polites vor seiner Eltern Angesicht schleppt, zusammenbricht und stirbt. Ebenso wie in der Ilias Hektor vor den Augen seiner Eltern getötet wird (cf. Hom. Il. 22, 405-409), müssen die beiden nun abermals den Tod eines Sohnes unmittelbar vor ihren Augen hinnehmen.⁹⁹

Nun sind die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass Priamus den vermeintlich schützenden Altar verlässt und wutentbrannt letztendlich doch die Auseinandersetzung mit den Griechen und insbesondere Neoptolemus sucht.

Priamus gibt seine Rolle als tragischer Bittsteller, der Zuflucht am Altar sucht, auf und wird zum epischen Helden, der sich mit seinem Widersacher messen möchte.¹⁰⁰

Durch die Bezeichnung des Polites als *unus natorum Priami* (cf. Verg. Aen. 2, 527) kommt das Thema Vaterschaft auf. Dies ist einerseits wichtig, wenn Priamus die Ermordung seines Sohnes Polites verfolgt, die ihn sicherlich an Hektors und seiner anderen Söhne Tod erinnert,

⁹⁷ Sklenář, Death of Priam, 70.

⁹⁸ cf. Horsfall, Aeneid 2, 402 sq.

⁹⁹ cf. Knox, Serpent, 394.

¹⁰⁰ cf. Rossi, Contexts, 48.

andererseits wird dieses Thema noch beim Rededuell zwischen Neoptolemus und Priamus wichtig werden.¹⁰¹

Obwohl er sich nun unmittelbar in Todesgefahr befindet, hält Priamus sich nicht mehr zurück und beginnt den Mörder seines Sohnes anzuschreien.

Er wünscht diesem, dass die Götter ihm diese ruchlose Tat vergelten mögen, da er den Vater den Tod seines eigenen Sohnes sehen ließ und mit dessen Blut sein Gesicht befleckt hat. Am Beginn dieser Rede scheint Sklenář Folgendes hervorhebenswert:

„The language is redolent of moral indignation; in particular the use of *foedare* implies a moral equivalency between the murder of a son before his father’s eyes and the pollution of an altar with human blood (*Priamumque per aras sanguine foedantem, quos ipse sacraverat ignis*; cf. Verg. Aen. 2, 501-502).“¹⁰²

Nun geht Priamus dazu über, in seiner Angriffsrede gegen Neoptolemus diesen mit seinem Vater Achill zu vergleichen. Bereits zu Beginn der Szene, in der die Griechen den Palast stürmen, wird Neoptolemus mehrmals mit Achill verglichen, wobei zuweilen die Ähnlichkeit, manchmal aber auch die Verschiedenheit betont wird. Nun hebt Priamus vor allem die Verschiedenheit hervor und meint, dass Neoptolemus fälschlicherweise behauptete, dass Achill sein Vater sei. Dieser habe sich durch anderes Verhalten ausgezeichnet, indem er Priamus‘ Recht und Schutz achtete, ihm Hektors Leichnam für die Bestattung zurückgab und ihn unbehelligt seiner Wege ziehen ließ.

Wie bereits Hekabe sich an ihren Sohn erinnerte, denkt auch Priamus an ihn, wenn er Pyrrhus von seiner Begegnung mit Achill im Zuge der Rückholung von Hektors Leichnam erzählt.

Aeneas, dessen Erzählung über den Sturz Trojas vor Königin Dido das gesamte zweite Buch der Aeneis umfasst, hatte bei der Ankunft in Karthago eine Darstellung des Bittganges des Priamus zu Achill auf dem Junotempel vorgefunden (cf. Verg. Aen. 1, 483-484).

Priamus erinnert sich in seiner Rede nur an den großmütigen Achill und vergisst, dass dieser auch seine Schattenseiten hatte.¹⁰³ Damit erzielt er den Effekt, den Vater dem Sohne ungleich zu machen, Neoptolemus zu kränken und ihn herauszufordern. Um seinem Vater ähnlich zu sein, muss ein Sohn aus ehrbarer Familie daher auch nach den moralischen Standards seines Vaters leben, römisch ausgedrückt, den *mos maiorum* ehren.¹⁰⁴

Knox bemerkt zu den Gegenüberstellungen zwischen Neoptolemus und Achill Folgendes:

¹⁰¹ cf. Sklenář, Death of Priam, 71.

¹⁰² Sklenář, Death of Priam, 71.

¹⁰³ cf. Austin, liber secundus, 208 sq.

¹⁰⁴ cf. Sklenář, Death of Priam, 71.

„If on the one hand they make a comparison between Achilles and his son, they none the less suggest a contrast between them.“¹⁰⁵

Nun unternimmt Priamus vermittels der Waffen, mit welchen er sich umgürtet hat, einen fruchtlosen Angriffsversuch auf Neoptolemus, der sprachlich ähnlich der Rüstungsszene ist.¹⁰⁶

Priamus wird wie in der Rüstungsszene (cf. Verg. Aen. 2, 509-511) *senior* (cf. Verg. Aen. 2, 544) genannt, der sein *telumque imbelle* (cf. Verg. Aen. 2, 544), das dem *inutile ferrum* aus der Rüstungsszene entspricht, gegen Neoptolemus schleudert. Letzten Endes hängt dieses Geschoß *nequiquam* (cf. Verg. Aen. 2, 546), mit welchem Wort das Rüsten des Priamus bezeichnet worden ist, vom Schildbuckel herab. Die dritte Verwendung von *nequiquam* (cf. Verg. Aen. 2, 510 et 515 et 546) treibt die Erzählung nun zu ihrem Höhepunkt hin.

Pyrrhus meint sarkastisch, dass Priamus dies seinem Vater höchstpersönlich als Bote sagen werde. Er solle auch nicht vergessen, Achill von den Untaten und der unedlen Art seines Sohnes zu erzählen. Schließlich ruft er ihm noch zu, dass er sterben solle.

Durch die Verwendung des Patronymikums *Pelidae* in Verbindung mit *genitori* (cf. Verg. Aen. 2, 548) wird wieder auf das Thema Vaterschaft hingewiesen, zumal Priamus' Sohn Polites und Priamus selbst vom Sohn des Achill getötet werden, der zuvor unzählige von Priamus' Söhnen, insbesondere Hektor, getötet hat. So verwendet Neoptolemus, wie Pyrrhus zum einzigen Mal in der Erzählung von der Einnahme Trojas an dieser Stelle genannt wird, die Person seines Vaters, um sich über Priamus lustig zu machen. In schrecklicher Weise wird klar, dass Priamus' Vorwurf *satum quo te mentiris* (cf. Verg. Aen. 2, 540), mit welchem er Neoptolemus seinem Vater unähnlich machen wollte, wahr ist. Auch die an dieser Stelle singuläre Verwendung des Namens Neoptolemus ist ein Hinweis darauf, dass es sich hier um einen neuen Krieger oder einen neuen Krieg (νέος, πόλεμος) handle, der mit Achills Kriegskonventionen nichts mehr zu tun hat.¹⁰⁷

Um mit Knox' Worten zu sprechen, bedeutet dies:

„Achilles killed the son, but revered, in the person of Priam, old age; Neoptolemus kills father and son alike. This Achilles reborn is not the true Achilles; ... Only the worst of the father is reborn in the son; his sarcastic words to Priam, *degeneremque Neoptolemum* (cf. Verg. Aen. 2, 549), are the truth.“¹⁰⁸

¹⁰⁵ Knox, Serpent, 394.

¹⁰⁶ cf. Sklenář, Death of Priam, 72.

¹⁰⁷ cf. Sklenář, Death of Priam 72-73.

¹⁰⁸ Knox, Serpent, 394 sq.

Das an Priamus gerichtete letzte Wort seitens des Neoptolemus *morere* (cf. Verg. Aen. 2, 550) erinnert an die Ansprache des Achill an den toten Hektor.

cf. Hom. Il. 22, 364-365:

τὸν καὶ τεθνηῶτα προσήδα δῖος Ἀχιλλεύς·
τέθναθι·

(Auch den Toten sprach der strahlende Achill an:
Stirb!)

Daraufhin kommt es zur Ermordung des Priamus, die den Höhepunkt des Sturzes Trojas darstellt. Vergil folgt größtenteils der Erzählung des Arctinus, dass Priamus am Altar des Zeus Ἐρκεῖος getötet wurde (s.o.), die im Gegensatz zur Erzählung des Lesches steht, in welcher Priamus vom Altar weggezerrt und dann geschlachtet wird.¹⁰⁹

cf. Paus. X. 27. 2:

Πρίαμον δὲ <οὐκ> ἀποθανεῖν ἔφη Λέσχεως ἐπὶ τῇ ἐσχάρᾳ τοῦ Ἐρκεῖου, ἀλλὰ ἀποσπασθέντα ἀπὸ τοῦ βωμοῦ πάρεργον τῷ Νεοπτολέμῳ πρὸς ταῖς τῆς οἰκίας γενέσθαι θύραις.

(Priamus sei nicht auf dem Altar des Ἐρκεῖος gestorben, sagte Lescheos, sondern vom Altar fortgerissen von Neoptolemus nebenbei bei seiner Haustür ermordet worden.)

Doch legt zumindest das Ende der Erzählung, die vom kopflosen Rumpf des Priamus am Strand berichtet, nahe, dass Vergil eine dritte Version anzitiert, wonach Priamus am Strand auf Achills Grab getötet wurde, die Servius dem Tragödiendichter Pacuvius zuschreibt.

cf. Serv. Aen. 2, 506:

de morte autem Priami varie lectum est. alii dicunt, quod a Pyrrho in domo quidem sua captus est, sed ad tumulum Achillis tractus occisusque est iuxta Sigeum promunturium: nam in Rhoeteo Ajax sepultus est: tunc eius caput conto fixum circumtulit. alii vero quod iuxta Hercei Iovis aram extinctus sit, dicunt:

cf. Serv. Aen. 2, 557:

quod autem dicit ‚litore‘ illud, ut supra <506> diximus, respicit, quod in Pacuvii tragoedia continetur.

So folgt Vergil der Version des Arctinus, fügt ihr jedoch die Enthauptung hinzu.¹¹⁰

Sobald er zum letzten Mal das Wort an den König Trojas gerichtet hat, schleift Neoptolemus den im Blut seines Sohnes Polites ausgleitenden Priamus zum Altar, packt sein Haar, ergreift das Schwert und stößt es bis zum Schwertgriff in die Seite des alten Mannes.

¹⁰⁹ cf. Ganiban, Aeneid 2, 78 sq.

¹¹⁰ cf. Austin, liber secundus, 196-197 et Ganiban, Aeneid 2, 78-79.

Die Verwendung von *altaria ad ipsa trementem traxit* (cf. Verg. Aen. 2, 550 sq.) zeigt an, dass die Ermordung am Altar Teil von Neoptolemus' Plan ist,¹¹¹ was einen unerhörten Rechtsbruch darstellt, da man Flüchtlinge in sakralen Gebäuden nicht töten darf.

Trementem spielt wiederum auf das hohe Alter des trojanischen Königs an, während *in multo lapsantem sanguine nati* den zu erwartenden Blutschwall des Priamus antizipiert.

Wenn Priamus nun von Pyrrhus an den Haaren gepackt und zum Altar geschleift wird, denkt der Leser bei *implicuitque comam laeva* (cf. Verg. Aen. 2, 552) an die beiden Schlangen zurück, die Laokoon getötet haben.

cf. Verg. Aen. 2, 215:

implicat et miseros morsu depascitur artus; (sc. serpens)

So, wie die Schlangen zuerst die Söhne und dann Laokoon töten, hat auch Priamus mit eigenen Augen den Tod seines Sohnes erfahren müssen, bevor er selbst zum Opfer des Pyrrhus wird.

Putnam meint hierzu:

„If the sacrifice of Laocoon is no more than a symbolic precursor of the debacle to come, the death of Priam at the very altars announces its conclusion. And his collapse at the hands of Pyrrhus, the serpent rejuvenated, seems to the spectator Aeneas to signify Troy's final collapse.“¹¹²

Obwohl die verbale Auseinandersetzung und ihre Folgen durchaus in homerischer Tradition stehen und sie entsprechend der Ilias aufgebaut sind, wird, nachdem Pyrrhus Priamus einen schnellen Tod prophezeit hat, damit gebrochen. Ein homerischer Held hätte sein Gegenüber nun unmittelbar mit dem Speer getötet, wohingegen Pyrrhus den greisen König an den Haaren packt und zum Altar schleift. So wird Priamus, der zum epischen Helden werden wollte, ein tragisches Ende zuteil.¹¹³ Durch die Schlachtung des Priamus auf dem Altar scheint ein weiteres Mal eine Verbindung zur Troilos-Episode hergestellt zu sein, da die Ermordung dessen gewissen Traditionen zufolge im Tempel des Apollon stattgefunden habe.¹¹⁴

Abschließend wird konstatiert, dass dies Priamus' Ende war, und ein grausames Geschick ihn, den einst erhabenen König Asiens, Trojas Untergang durch Flammen sehen ließ.

Die Ringkomposition wird durch abermaliges Erwähnen des Schicksals des Troerkönigs (*Priami fatorum*; cf. Verg. Aen. 2, 554) geschlossen (s.o.).

¹¹¹ cf. Sklenář, Death of Priam, 73.

¹¹² Putnam, poetry, 37.

¹¹³ cf. Rossi, Contexts, 48 sq.

¹¹⁴ cf. Danek, Der homerische Held, 60.

Ebenso korrespondieren *videntem* (cf. Verg. Aen. 2, 555) und *vidit* (cf. Verg. Aen. 2, 507) miteinander.¹¹⁵

Die Szene endet mit dem in völliger Anonymität am Strand liegenden kopflosen Leichnam des einstmaligen Herrschers. Zu dieser Darstellung bemerkt Servius:

cf. Serv. Aen. 2, 557:

IACET INGENS LITORE TRUNCUS Pompei tangit historiam, cum ‚ingens‘ dicit, non ‚magnus‘.

Verbindungen zwischen Pompeius und Priamus sind zahlreich. Einerseits wird Priamus an dieser Stelle *superbum regnatorem Asiae* (cf. Verg. Aen. 2, 556 sq.) genannt, und man weiß, dass Pompeius die Eroberung des Ostens als seinen spektakulärsten Erfolg betrachtete und Stolz bzw. Erhabenheit untrennbar mit seinen Charaktereigenschaften verbunden waren. Andererseits wurde Pompeius in Ägypten ermordet, wohin er geflohen war, da er gedacht hatte, dass König Ptolemäus XIV. Dionysius ihm helfen werde. So wurde Pompeius von dem Ptolemäer verraten, ermordet und enthauptet. Sein Leichnam soll ebenso kopflos am Strand liegengelassen sein.

Interessant gestaltet sich unter Anbetracht dieser Tatsachen auch die Verwendung des Namens Neoptolemus in dieser Szene. Neben der Bedeutung „neuer Krieger/Krieg“ könnte es sich auch um eine Anspielung an die Ptolemäer halten und „neuer Ptolemäer“ bedeuten.¹¹⁶

Dies stellt ein weiteres Mal die Polyphonie der Aeneis unter Beweis.

Durch den Schock, den Aeneas beim Anblick der Ermordung des Priamus erleidet, fällt ihm sein eigener Vater ein, und die Handlung des zweiten Buches der Aeneis wird dadurch weiter vorangetrieben.

Vom weiteren Schicksal des Neoptolemus nach dem trojanischen Krieg bis zu seinem Tod wird im Zeitraffer in Verg. Aen. 3, 321-336 berichtet. Da dort allerdings keine Handlung, sondern nur ein kurzer Schicksalsbericht vorkommt, wurde dies für die Darstellung seiner Person in dieser Arbeit nicht berücksichtigt.

¹¹⁵ cf. Sklenář, Death of Priam, 73.

¹¹⁶ Besonders ausführlich zu den Verbindungen zwischen Priamus und Pompeius: cf. Bowie Angus M., The Death of Priam: Allegory and History in the *Aeneid*, CQ N.F. 40 (1990), 473-478 (470-481).

5. Abschlussbetrachtung zur Darstellung des Neoptolemus bei Sophokles, Euripides und Vergil

Bei der Betrachtung der Darstellung des Neoptolemus in den Werken von Sophokles, Euripides und Vergil sowie der zahlreichen Mythenvarianten fällt eine gewisse Vielschichtigkeit auf, die auch Schein unter besonderer Betrachtung der Schlusszene des sophokleischen Philoktet konstatiert:

„Neoptolemus‘ ethical disposition remains ambiguous and problematic to the end of the play. For example ... that in Heracles‘ warning to remain pious during the sack of Troy (cf. S. Ph. 1440-1444), there is a clear allusion to Neoptolemus‘ notorious impiety in slaughtering Priam on the altar of Zeus. Furthermore, because Neoptolemus‘ pity and respect for Philoctetes seem, on the surface, so similar to Achilles‘ for Priam in *Iliad* 24, the reminder of the son’s ruthless impiety toward the helpless king during the sack of the city is all the more troubling. If an audience or reader were to recall the unflattering story of Neoptolemus‘ eventual death at Delphi, the instability of his return to the Achillean standard would be still more evident.“¹¹⁷

Im Hinblick auf den Mythos ist somit der sophokleische Philoktet chronologisch gesehen vor der Darstellung der Nyktomachie in Vergils Aeneis und der Andromache des Euripides einzuordnen.

Im Philoktet wird Neoptolemus nun als naiver, junger Mann dargestellt, der von Odysseus dazu aufgefordert wird, die Seele des Philoktet zu täuschen. Zu diesem Zweck wird er von ihm auch immer wieder als „Sohn des Achill“ titulierte, um ihm durch die Verbindung mit seinem Vater zu schmeicheln, während Philoktet ihn als „Sohn“ bezeichnet.

In der Lügengeschichte, die Neoptolemus Philoktet erzählen soll, wird er auch seinem Vater hinsichtlich der μῆνις und der Überlegung heimzufahren angeglichen. Wenngleich also die Ähnlichkeit mit Achill zweifelsohne gegeben ist, gleicht er eben dadurch auch Philoktet, der immer ein großer Bewunderer des Peliden gewesen ist und der sich ebenso in seinem Groll vom Kampf fernhält und davon Abstand nehmen will.

Beiden ist auch ihr Entwicklungsprozess zu Helden im Verlauf der Tragödie gemein.¹¹⁸

So versucht Odysseus ihn dazu zu bringen, gegen seine ehrliche Natur zu handeln, und führt den Ruhm ins Treffen, der auch von Achill angestrebt wurde.

¹¹⁷ Schein, *Complexity*, 137.

¹¹⁸ cf. Austin, *Robbery*, 209.

Hierbei wird auch die Bedeutung der Rolle des Philoktet für die Einnahme Trojas heruntergespielt, um den Pelidensohn leichter überzeugen zu können. Nach dem Trug könne er wieder als der Beste der Menschen erscheinen.

Andauernd steht also Achill als Vorbild für Neoptolemus im Hintergrund der Tragödie, dessen Handlungen sowohl von Odysseus als auch von Philoktet entsprechend ihrer Ansicht interpretiert werden. So versucht nun Odysseus Neoptolemus entgegen dessen φύσις zum Betrug zu überzeugen.

Dies gelingt ihm letzten Endes, und der junge Mann, der erst kurz zuvor von einer griechischen Gesandtschaft von Skyros nach Troja geholt worden ist, erweist sich als überaus fähiger Lügner und entfernt sich dadurch vom Vorbild seines Vaters, der im 9. Gesang der Ilias verlautet, dass er Lügner hasse. Dies hat auch weitreichende Auswirkungen auf die spätere freundschaftliche Beziehung zwischen Neoptolemus und Philoktet, der in vielen Dingen ein wenig an den Achill der Ilias erinnert, wenn der Pelidensohn dem Sohn des Poias von der Lüge erzählt.¹¹⁹

Durch die Anwendung des Truges und der äußerlichen Ähnlichkeit zu seinem Vater findet er Zugang zu Philoktet, und zwischen den beiden entsteht eine Art von Vater-Sohn-Beziehung.¹²⁰

Diese bekommt allerdings Risse, als Neoptolemus den Trug nach dem Auftritt des falschen Kaufmannes aufgibt, da er nun über den Inhalt der Prophezeiung Bescheid weiß und erfahren hat, dass der Sohn des Poias freiwillig nach Troja kommen müsse.

Im Zuge des Reifungsprozesses, den der Achillide durchmacht, nähert er sich wieder vermehrt dem Ideal seines Vaters an, so dass er sich im vollen Vertrauen auf seine Fähigkeiten Odysseus entgegenstellt und die Partei seines „Adoptivvaters“ ergreift. Da er es verabsäumt, das Lügennetz zu entspinnen, muss nun der *deus ex machina* Herakles den gordischen Knoten lösen und die Tragödie zu einem zufriedenstellenden Ende führen. So ist die Darstellung des Neoptolemus im sophokleischen Philoktet von einem Schwanken zwischen dem Naturell seines Vaters und dem Wesen des Odysseus gekennzeichnet und passt gut zum Reifungsprozess eines jungen Mannes, der auf der Suche nach seiner Persönlichkeit ist.

In Vergils Aeneis wird man durch den Bericht des Aeneas vor Königin Dido in Karthago von den Ereignissen um den Fall Trojas in Kenntnis gesetzt. So werden auch die Taten des

¹¹⁹ cf. Schein, Complexity, 136.

¹²⁰ cf. Whitby, Telemachus, 39.

Neoptolemus von Aeneas erzählt, der den Sturm auf den Palast vom First eines anderen Hauses aus beobachtet hatte. Sobald allerdings der Palast offensteht, sieht man dessen Stürmung aus Sicht des Neoptolemus und seiner Griechen, was Kenney „The breaking of the ‚realistic illusion‘“ nennt.¹²¹

Die Schilderung des Achillsohnes erinnert nicht mehr im Geringsten an den freundlichen, naiven, jungen Krieger, wie wir ihn im sophokleischen Philoktet kennengelernt haben. Bereits zu Beginn der Schilderung wird er dem Publikum als neugeborene Schlange, das Feuer, das Troja verzehren wird, präsentiert.¹²²

Die Zeit für Heimlichkeit und Trug, Paradedisziplinen des Odysseus, welche dieser Neoptolemus im Philoktet beibringen wollte, ist vorbei.¹²³ Die „ehrliche“ Gewalt, die er in Sophokles‘ Tragödie gegenüber Odysseus propagierte, kommt nun, freilich in maßloser Übertriebenheit, zur Anwendung.

Die Gestalt des Achill ist permanent im Hintergrund spürbar und eine Art Maßstab für Neoptolemus, den dieser allerdings durch die übertriebene Gewaltanwendung nicht erreicht. Hin und wieder wird die Ähnlichkeit zu seinem Vater, manchmal aber auch die Verschiedenheit betont.

Der Trojanische Krieg und die letzte Entscheidungsschlacht haben das Schlimmste in ihm hervorgekehrt. Während sein Mitgefühl und seine Achtung gegenüber Philoktet in der Tragödie des Sophokles ein wenig an seines Vaters Verhalten gegenüber König Priamus erinnern,¹²⁴ hat der hier beschriebene Neoptolemus in diesem Punkt überhaupt nichts mit seinem Vater gemein, obwohl auch Achill im Krieg grundsätzlich wenig Barmherzigkeit kannte. Aber das grausame Gebärden des Neoptolemus, das im Dahinschlachten des greisen Troerkönigs seinen traurigen Höhepunkt findet, übertrifft auch die negativen Seiten des Achill.

Dadurch, dass die um den Altar versammelten Frauen mit Tauben, die bei einem Gewitter zu Boden stürzen, verglichen werden, wird eine Verbindung zur Andromache des Euripides hergestellt. Dort werden die vor Neoptolemus flüchtenden Delpher mit Tauben und der Achillide mit einem Falken verglichen.

Ähnlich wie im sophokleischen Philoktet, wo durch die Dreiecksbeziehung zwischen Neoptolemus, Philoktet und Odysseus das Thema Vaterschaft eröffnet wird, kommt es auch in Vergils Aeneis auf, wenn der Sohn des Achill den Priamussohn Polites vor den Augen

¹²¹ cf. Kenney, *Iudicium*, 105.

¹²² cf. Putnam, *Poetry*, 34 et Kenney, *Iudicium*, 105.

¹²³ cf. Ganiban, *Aeneid* 2, 78.

¹²⁴ cf. Schein, *complexity*, 137.

dessen Vaters tötet. Dies veranlasst Priamus schlussendlich den Altar zu verlassen und sich dem Achilliden gegenüberzustellen. Indem er Neoptolemus mit dessen Vater vergleicht, wird das Thema Vaterschaft zu einem wichtigen in diesem Streitgespräch.¹²⁵

Während zu Beginn der Szene, in der der Palast gestürmt wurde, vor allem die Gleichheit zwischen Neoptolemus und seinem Vater hinsichtlich ihrer körperlichen Stärke hervorgehoben wurde, wird nun seitens des Priamus die Verschiedenheit der beiden in charakterlichen Belangen betont.

Während Achill Hektor tötete, aber dessen Vater die Achtung erwies, mordet der Achillide mitleidlos den Sohn vor den Augen seiner Eltern und den greisen Vater vor den Augen seiner Frau. Die schlimmsten Eigenschaften des Achill sind in seinem Sohn wiedergeboren.¹²⁶

Wenn er Priamus nun zum Sterben auffordert, dann erinnert dies an die letzten Worte seines Vaters gegenüber Hektor. Er schleift den greisen König zum Altar, packt ihn an den Haaren und ersticht ihn, womit er auch noch einen Rechtsbruch begeht, da man Flüchtlinge keinesfalls in sakralen Gebäuden töten darf, woran sich sogar der Erzschurke Menelaos in Euripides' *Andromache* hält.

In Vergils *Aeneis* wird der Achillide somit völlig anders als im sophokleischen *Philoktet* dargestellt. Während er in der genannten Tragödie einen Entwicklungsprozess durchläuft und zwischen dem grollenden, aber ehrlichen *Philoktet*, der sich am ehesten an Achill orientiert, und dem verschlagenen *Odysseus* als Vorbildern wählen muss, hat ihn der Krieg hier zum Schlechten verändert. Er ähnelt zwar an Kraft seinem Vater, allerdings ist die Brutalität ins Schlimmste übersteigert. Während sein Vater seinen alten Feind Priamus achtete, hat Neoptolemus keinerlei Skrupel, den greisen König sogar an einem Altar zu töten. Er gehorcht alleine seinen eigenen Regeln und das Publikum wartet darauf, dass sich dies rächen wird. Die Rache der Götter und des Schicksals wird dem Leser durch die Erzählung der *Andromache* in *Buthrotum* präsentiert, die von Neoptolemus' Ermordung durch *Orest* berichtet.

In der *Andromache* kommt der Achillide nur indirekt durch den zur Betrachtung ausgewählten Botenbericht vor, ansonsten ist er aber in der gesamten Tragödie durch die

¹²⁵ cf. Sklenář, *Death of Priam*, 70.

¹²⁶ cf. Knox, *Serpent*, 394 sq.

Aussagen anderer über ihn so präsent, dass Mossmann meint, die Tragödie werde allein durch die Person des Neoptolemus zusammengehalten.¹²⁷

Nach der dreitägigen Besichtigung, die Euripides einschleibt, um Orest Zeit zur Durchführung des Anschlages zu geben,¹²⁸ wird er schließlich von den Priestern gefragt, weswegen er gekommen sei. Diesen gibt der Achillide zur Antwort, dass er Buße für sein früheres Vergehen tun wolle, das darin bestehe, von Apoll Wiedergutmachung für den Mord an seinem Vater verlangt zu haben.

Durch diese Erklärung wird ein Fenster in die Vergangenheit geöffnet, das uns Neoptolemus als zornigen Mann präsentiert, der von Apoll Rechenschaft wegen des Todes seines Vaters fordert. Nun ist er ein zweites Mal hier, um dafür Buße zu tun, doch hat er sich zu weit in Hybris verstiegen, als dass ihm der Gott nochmals vergeben könne. Außerdem ist auch Apoll nicht dafür bekannt, dem Pelidenhaus und den damit Befreundeten besonders gewogen zu sein. So trägt er Mitschuld am Tod des Patroklos, des Achill und bald auch des Neoptolemus. Die von Orest instruierten und von Lorbeer verdeckten Delpher greifen den Sohn des Achill am Altar an und verwunden ihn, weswegen sich dieser wutentbrannt darüber empört, dass er angegriffen wird, wo er doch in friedlicher Absicht gekommen sei.

Es wird auch eine Antithese zwischen dem öffentlich handelnden, nicht gerüsteten Achillsohn und den heimlich agierenden, gerüsteten Delphern hergestellt, die die Sympathien des Publikums auf den Pelidensohn transferiert.

Doch die Meute vermag gegen den Achillsohn nichts auszurichten. Während im Zuge der Kämpfe bei der Palasteinnahme im zweiten Buch der Aeneis die Hallen von den Klagen der Frauen erfüllt werden, ist die hier auftretende Stille befremdlich (cf. E. Andr. 1127 sq.).¹²⁹ Durch die Abwehrbewegungen, die er mit dem Schild vollführt und die einem pyrrhischen Waffentanz gleichen, und den Troersprung, wird er wieder mit seinem Vater Achill verglichen. Ersteren soll Achill rund um das Bestattungsfeuer des Patroklos getanzt haben, und durch zweiteren am Beginn der Belagerung vom Schiff aus auf das trojanische Festland gesprungen sein.

So wird auch in der dritten zur Betrachtung ausgewählten Szene der Sohn permanent mit seinem Vater verglichen.

Die Delpher können gegen den Pelidensohn nichts ausrichten und viele von ihnen fallen. Wenn sich Neoptolemus in Selbstsicherheit und Waffenglanz hinstellt, und die bei Homer übliche Licht- und Glanzmetaphorik zum Einsatz kommt, gestaltet sich allerdings der

¹²⁷ cf. Mossmann, Neoptolemus, 143-148.

¹²⁸ cf. Lesky, Andromache, 153.

¹²⁹ cf. Stevens, Andromache. ad loc.

Ausgang dieser Szenerie interessant. Bei Homer haben Helden, die in Waffenglanz auftreten, im Kampf Erfolg. So kann man anhand des Leuchtens bei der Rüstungsszene bereits den Sieger des kommenden Zweikampfes voraussagen.

Entweder wird diese Licht- und Glanzmetaphorik hier *ad absurdum* geführt oder es soll bewusst das widernatürliche Eingreifen des Gottes stärker hervorheben.

Als Neoptolemus infolge der schrecklichen Stimme, die aus dem Tempelinneren ertönt, zu Boden fällt, kommt ein Gegner nach dem anderen und verwundet ihn mit Stößen, Schwerthieben und Steinwürfen. Dies erinnert an Hektors Schicksal in Hom. Il. 22, 371, so dass hier der Achillide eigentlich mit dem großen und berühmten Gegner seines Vaters verglichen wird.

Da der Vergleich des Neoptolemus mit einem Falken, der die Tauben verjagt, (cf. E. Andr. 1140 sq.) im Hinblick auf sein betrübnliches Ende auch wenig passend erscheint, sieht es fast so aus, als ob er in der Andromache des Euripides als tragische Gegenfigur zu seinem Vater in der Ilias dargestellt worden sei.

So reiht sich die Darstellung des Neoptolemus in der Andromache in der Mitte zwischen der äußerst positiven im sophokleischen Philoktet und der äußerst negativen in der Aeneis des Vergil ein.

Im Philoktet unterliegt er einem Entwicklungsprozess und schwankt in seiner Orientierung zwischen dem Trug, der Odysseus kennzeichnenden Eigenschaft, und der „ehrlichen“ Gewalt seines Vaters. Vergils Darstellung zeigt einen durch die Wirren des Krieges zu äußerster Rücksichtslosigkeit und Brutalität fehlgeleiteten Mann, dem nichts heilig ist, so dass er sogar einen wehrlosen Greis auf einem Altar ermordet, und somit einen absoluten Rechtsbruch begeht.

Die Andromache zeigt einen geläuterten Neoptolemus, der für seine Verfehlung gegenüber Apoll Buße tun will, dem es aber nicht mehr zugestanden wird. Kläglich scheitert er in seinem Ansinnen und wird unter Mithilfe des delphischen Gottes hinterlistig ermordet.

So scheint diese Darstellung das im Mythos und bei Vergil so negativ besetzte Bild des Achilliden wieder ein wenig korrigieren zu wollen. Um mit Buschor zu sprechen, sind hier „wahrhaft Schritte zu der sophokleischen Krönung dieses jungen Achilleussohnes getan“.¹³⁰

¹³⁰ cf. Euripides, Sämtliche Tragödien und Fragmente. Griechisch-deutsch, üs. von Ernst Buschor, hg. von Gustav Adolf Seeck, München 1972 (Bd. 2), 262 sq.

6. Bibliographie

Editionen und Kommentare

Die Heilige Schrift

- Die Bibel in der Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Vollständige Schulausgabe, Klosterneuburg 1980.

Homer

- Homeri Odyssea, ed. Helmut van Thiel, Hildesheim – Zürich – New York 1991.
- Homeri Ilias, ed. Helmut van Thiel, Hildesheim – Zürich – New York 1996.

Sophokles

- Sophocles, Philoctetes, ed. Thomas Bertram Lonsdale Webster, Cambridge 1970.
- Sophoclis fabulae, edd. Hugh Lloyd-Jones und Nigel Guy Wilson, Oxford 1990.
- Sophocles, Philoctetes, ed. Robert Glenn Ussher, Warminster 1990.
- Sophokles, Philoktetes. Translation with notes, introduction, and interpretive essay, ed. Seth L. Schein, Newburyport (MA) 2003.
- Sophokles, Philoktet. Mit der 52. Rede des Dion Chrysostomos, üs. und hg. von Paul Dräger, Stuttgart 2012 (Reclam).
- Sophocles, Philoctetes, ed. Seth L. Schein, Cambridge 2013.

Euripides

- Euripides, Andromache, ed. Philip T. Stevens, Oxford 1971.
- Euripides, Sämtliche Tragödien und Fragmente. Griechisch-deutsch, üs. von Ernst Buschor, hg. von Gustav Adolf Seeck, München 1972 (Bd. 2).
- Euripidis fabulae, ed. James Diggle, Oxford 1984 (Bd. 1).
- Euripidea altera, ed. David Kovacs, Leiden – New York – Köln 1996.

Ennius

- Ennianae poesis reliquiae, ed. Ioannes Vahlen, Lipsiae 1854.

Lukrez

- T. Lucreti Cari de rerum natura libri sex, ed. Conradus Müller, Zürich 1975.

Vergil

- P. Vergili Maronis Aeneidos liber secundus, ed. Roland Gregory Austin, Oxford 1964.
- P. Vergili Maronis opera recognovit brevis adnotatione critica instruit Roger Aubrey Baskerville Mynors, Oxonii 1969.
- P. Vergilius Maro, Aeneis. 1. und 2. Buch. Lateinisch/Deutsch, edd. Edith und Gerhard Binder, Stuttgart 1994 (Reclam).
- P. Vergilius Maro, Aeneis. 3. und 4. Buch. Lateinisch/Deutsch, edd. Edith und Gerhard Binder, Stuttgart 1997 (Reclam).
- P. Vergilius Maro, Aeneis. 5. und 6. Buch. Lateinisch/Deutsch, edd. Edith und Gerhard Binder, Stuttgart 2001 (Reclam).
- Vergil, Aeneid Book 2, ed. Randall T. Ganiban, Newburyport 2008.
- Virgil, Aeneid 2, ed. Nicholas Horsfall, Leiden – Boston 2008.

Dion Chrysostomos

- Dio Chrysostom, Discourses XXXVII-LX, ed. Henry Lamar Crosby, London 1956 (Bd. 4).

Pausanias

- Pausaniae Graeciae descriptio, ed. Maria H. Rocha-Pereira, Leipzig 1981 (Bd. 3).
- Pausanias, Reisen in Griechenland, edd. Felix Eckstein und Peter C. Bol, Zürich – München 1989 (Bd. 3).

Servius

- Servii Grammatici qui feruntur in Vergilii carmina commentarii, edd. Georg Thilo und Hermann Hagen, Lipsiae 1881 (Bd. 1).

Proklos

- Epicorum Graecorum fragmenta ed. Malcom Davies, Göttingen 1988.

Sekundärliteratur

- von Albrecht Michael, Vergil. Eine Einführung, Heidelberg 2007².
- Allan William, The *Andromache* and Euripidean Tragedy, Oxford 2000.
- Austin Norman, Sophocles' *Philoctetes* and the Great Soul Robbery, Wisconsin 2011.
- Beye Charles Rowan, Sophocles' *Philoctetes* and the Homeric Embassy, TAPhA 101 (1970), 63-75.
- Blundell Mary Whitlock, The ‚Phusis‘ of Neoptolemus in Sophocles' *Philoctetes*, G&R 35/2 (1988), 137-148.
- Borthwick E. K., Trojan Leap and Pyrrhic Dance in Euripides' *Andromache*, The Journal of Hellenic Studies 87 (1967), 18-23.
- Bowie Angus M., The Death of Priam: Allegory and History in the *Aeneid*, CQ N.F. 40 (1990), 473-478 (470-481).
- Danek Georg, Der homerische Held zwischen heroischer Monomanie und gesellschaftlicher Verantwortung, in: Helden wie sie. Übermensch – Vorbild – Kultfigur in der griechischen Antike. Beiträge zu einem altertumswissenschaftlichen Kolloquium in Wien, 2.-4. Februar 2007 (hrsg. V. M. Meyer und R. von den Hoff), Freiburg i. Breisgau 2010, 55-70.
- Erbse Hartmut, Euripides' ‚Andromache‘, Hermes 94 (1966), 276-297.
- Falkner Thomas M., Containing Tragedy: Rhetoric and Self-Presentation in Sophocles' *Philoctetes*, ClAnt 17/1 (1998), 25-58.
- Hamilton Richard, Neoptolemos' Story in the *Philoctetes*, AJPh 96/2 (1975), 131-137.
- Harsh Philip Whaley, The Role of the Bow in the *Philoctetes* of Sophocles, AJPh 81 (1960), 408-414.
- Heinze Richard, Virgils epische Technik, Darmstadt 1972⁵.
- Hinds A. E., The Prophecy of Helenus in Sophocles' *Philoctetes*, CQ N.F. 17/1 (1967), 169-180.
- Kamerbeek Jan Coenraad, L' Andromaque d' Euripide, Mnemosyne 11 (3. Serie) (1943), 47-67.
- Kenney Edward John, Iudicium transferendi: Virgil, Aeneid 2, 469-505 and its antecedents, in: Creative imitation and Latin literature, hg. von David West und Tony Woodman, Cambridge (u.a.) 1979, 103-120.

- Knox Bernard M. W., The Serpent and the Flame: The Imagery of the Second Book of the Aeneid, *AJPh* 71/4 (1950), 379-400.
- Knox Bernhard M. W., The Heroic Temper. Studies in Sophoclean Tragedy, Berkeley – Los Angeles 1964.
- Lefèvre Eckard, Die Unfähigkeit, sich zu erkennen: Sophokles' Tragödien, Leiden – Boston – Köln 2001.
- Lesky Albin, Der Ablauf der Handlung in der *Andromache* des Euripides, in: Albin Lesky. Gesammelte Schriften. Aufsätze und Reden zu antiker und deutscher Dichtung und Kultur, hg. von Walther Kraus, Bern – München 1966, 145-155.
- Mossman J. M., Waiting for Neoptolemus: The Unity of Euripides' ,Andromache', *G&R N.F.* 43/2 (1996) 143-156.
- Pabst Angela, Zwei Frauen unter einem Dach. Beobachtungen zu Euripides' Andromache, *Archiv für Papyrusforschung und verwandte Gebiete* 57/2 (2011), 318-330.
- Putnam Michael, The Poetry of the Aeneid, Cambridge (MA) 1965.
- Reed Joseph D., Virgil's Gaze. Nation and Poetry in the *AENEID*, Princeton 2007.
- Rossi Andreola, Contexts of War. Manipulation of Genre in Virgilian Battle Narrative, Michigan 2004.
- Rütz Stefan, Der tragische Konflikt des Neoptolemos in Sophokles' Philoktet, *Gymnasium* 116 (2009), 547-571.
- Schein Seth L., The *Iliad* & *Odyssey* in Sophocles' *Philoctetes*: Generic Complexity and Ethical Ambiguity, in: Greek Drama III: Essays in Honour of Kevin Lee, hg. von J. Davidson – F. Muecke – P. Wilson, London 2006 (BICS Suppl. 87), 129-140.
- Sklenář Robert John, The Death of Priam: ,Aeneid' 2, 506-558, *Hermes* 118 (1990), 67-75.
- Strohm Hans, Zum Trug- und Täuschungsmotiv im sophokleischen Philoktetes, *WS N.F.* 20 (1986), 109-122.
- Whitby Mary, Telemachus Transformed? The Origins of Neoptolemus in Sophocles' *Philoctetes*, *G&R* 43/1 (1996), 31-42.
- Whitman Cedric H., Homer and the Heroic Tradition, Cambridge (MA) 1958.

Lexika¹³¹

- Lesky Albin, Geschichte der griechischen Literatur, München 1999³.
- Georges Karl Ernst, Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch (...), Leipzig 1879.
- Liddel Henry George und Scott Robert, A Greek-English Lexicon. With a revised supplement, Oxford 1996.
- Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie (...), hg. von Wilhelm Heinrich Roscher, Leipzig 1884-1937.
- Harrauer Christine und Hunger Herbert, Lexikon der griechischen und römischen Mythologie, Purkersdorf 2006.
- Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft. Neue Bearbeitung unter Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen herausgegeben von Georg Wissowa, Stuttgart 1893-1972.
- Thesaurus linguae Latinae, editus auctoritate et consilio Academiarum quinque Germanicarum (...), Lipsiae 1900-.

¹³¹ Alphabetisch nach dem ersten im Titel vorkommenden Hauptwort angeordnet.

7. Anhang

1) Abstract

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Darstellung des Neoptolemus im Philoktet des Sophokles, in der Andromache des Euripides und in der Aeneis Vergils.

Da das durch den Mythos tradierte Bild des Achillsohnes keinesfalls einheitlich und die Diskrepanz zwischen der Darstellung des Heros in den drei genannten Werken sehr groß ist, war es das Ziel dieser Arbeit, zu überprüfen, wie die jeweiligen Autoren den Sohn des Achill präsentieren.

So reiht sich an die Einleitung je ein Kapitel, das der Person des Neoptolemus in je einem der genannten Werke gewidmet ist.

Diese Kapitel bestehen immer aus einem möglichst repräsentativen Textausschnitt, an welchen die Übersetzung dessen angereicht ist.

Abschließend wird anhand wissenschaftlicher Literatur die Charakterisierung des Protagonisten dieser Arbeit untersucht.

Zu guter Letzt folgt das Kapitel „Abschlussbetrachtungen zur Darstellung des Neoptolemus bei Sophokles, Euripides und Vergil“, in welchem die in den jeweiligen Hauptkapiteln gezogenen Erkenntnisse zusammengefasst, nebeneinandergestellt und miteinander verglichen werden. So wird Neoptolemus in Sophokles' Tragödie als leicht zu beeinflussender Jüngling präsentiert, der zwischen Odysseus und Philoktet als Vorbild wählen muss und sich nach anfänglicher Verwirrung der edlen Abstammung seines Vaters würdig erweist.

In Vergils Aeneis erfolgt die Charakterisierung des Pelidensohnes als Schlange, die Troja zerstören wird, was zum traurigen Höhepunkt der Schlachtung des Priamus auf einem Altar führt. Dieser Neoptolemus scheint nichts mehr mit dem aus dem sophokleischen Philoktet gemein zu haben. In Euripides' Andromache möchte der Achillide Wiedergutmachung dafür leisten, dass er Apoll zur Reue für den Mord an seinem Vater aufgefordert hat, wird aber auf Veranlassung des mitleidlosen Gottes von den Delphern getötet.

So scheint in den diesen Mythos behandelnden Werken die Geschichte eines tatkräftigen jungen Mannes, der infolge des Krieges verroht für seine Untaten büßen möchte, erzählt zu sein. Ständig ist in ihm der Kampf des Guten gegen das Böse präsent, den im Philoktet das Gute, in der Aeneis das Böse für sich entscheidet. Die Reue in der Andromache kommt zu spät. Auf Geheiß des Gottes findet er in Delphi sein tragisches Ende.

2) curriculum vitae

Ich, Elias Gabriel Ledermann, wurde am 8. Oktober 1987 in Eggenburg (Niederösterreich) geboren. Von September 1994 bis Juni 1998 besuchte ich die Volksschule Frauenhofen (Niederösterreich).

Im September 1998 trat ich in das BG/BRG/BAG Horn (Niederösterreich) ein, wo ich ab der ersten Klasse Englisch, ab der dritten Klasse Latein und ab der fünften Klasse Französisch lernte. Am 13. Juni 2006 bestand ich die Reifeprüfung „mit ausgezeichnetem Erfolg“.

Von Oktober 2006 bis April 2007 leistete ich meinen Präsenzdienst beim Panzergrenadierbataillon 9 in Horn ab.

Anschließend begann ich im Oktober 2007 das Studium der Klassischen Philologie-Latein (Diplom), welches ich am 15. März 2013 mit Auszeichnung abschloss.

Nach der Ergänzungsprüfung aus Griechisch im Sommersemester 2008 inskribierte ich das Lehramtsstudium der Unterrichtsfächer Latein und Griechisch.

In Griechisch besuchte ich Lehrveranstaltungen bei A.o. Univ.-Prof. Dr. Herbert Bannert, Univ.-Prof. Dr. Stefan Büttner, A.o. Univ.-Prof. Dr. Georg Danek, PD Dr. Stefan Hagel, PD Dr. Marie-Christine Leitgeb, Ass.-Prof. Dr. Paul Lorenz und Univ.-Lekt. Dr. Johannes Preiser-Kapeller.

Im Zuge der schulpraktischen Ausbildung absolvierte ich im Sommersemester 2012 das Pädagogische Praktikum (PÄP) bei OStR. Prof. Mag. Ingeborg Womastek am Wiener Musikgymnasium in der Neustiftgasse.

Das Fachbezogene Praktikum (FAP) im Unterrichtsfach Latein führte mich im Sommersemester 2013 an das Wiener Schottengymnasium, wo ich von Herrn Prof. Mag. Martin Schöffberger betreut wurde.

Im Wintersemester 2013/14 verbrachte ich im Zuge des Fachbezogenen Praktikums (FAP) im Unterrichtsfach Griechisch einige Wochen am Gymnasium der Albertus Magnus Schule Wien bei Herrn Prof. Mag. Viktor Streicher.

Im Wintersemester 2010 bekam ich das Leistungsstipendium der Universität Wien und in den Wintersemestern 2011, 2012 und 2013 ein Stipendium der Julius-Raab-Stiftung der Wirtschaftskammer Österreich (WKO) zuerkannt.